Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 58. | Redaktion: Jos. Grunau. | **Mittwoch, 16. Februar 1910.** (Quat., Juliana, Jerem. †) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | **37. Jahrgang.**

Ueber Frauenberufe

seien einige Gedanken dargeboten
von dem Religionslehrer Theodor Willemsen.

Dem Berufe des Weibes mögen diese Worte gelten, die nichts anderes sein sollen als eine Anregung, ein kurzer Hinweis auf Fragen, die bisheran ungelöst blieben und auch durch die vielversprechende, großzügige Reform des Höheren Mädchenschulwesens staatlicherseits nicht als endgiltig gelöst betrachtet werden können. Umsomehr sind solche Probleme es wert, daß man sich über sie unterrichtet, handelt es sich doch besonders hier um die Sache der deutschen Frau, um eine das ganze Volk bis ins tiefste Innere bewegende Angelegenheit. Wer wollte da nicht aufschauen, nicht mitarbeiten, mitplanen, nicht Denken und Erfahrung in den Dienst einer heiligen Sache stellen.

Zur Einführung seien einige Bilder dargestellt, aus dem Frauenleben der Wirklichkeit genommen, der Wirklichkeit, die immer am besten belehrt und uns auch wohl zu ergreifen vermag.

Das junge Mädchen am Scheidewege.

Vorübergerauscht sind die Jahre der ersten Jugend, der sonnigen, wonnigen Kinderzeit. Zehn Jahre Schule sind durchlebt und mit einem Jauchzer, wie er nur aus lebensfrohem, freien Jugendherzen kommen kann, werden die Sorgen der Schule verabschiedet, gehts durch offene Pforten in den Spätmorgen des Lebens hinein. Lacht nicht alles froh und frei mit der jungen Maid, als wollte es ihr Mut machen, als sei da draußen das Leben bereit, sich ihr nur von der Sonnenseite zu zeigen? Und ist's nicht auch sonnig das Leben, das nun aufgeht nach den schnellen Tagen der Pensionszeit, das Leben im Elternhaus. Mit tausend Banden, mit zarten der Liebe und Dankbarkeit, der glückseligen Erinnerung ist es ja an dieses Heim geknüpft. Eifrig geht es daran, das jugendfrische Geschöpfchen, der Mutter ernste Pflichten abzulauschen, im Haushalt mit zu schalten und zu walten, der Geschwister sich liebend anzunehmen. Wie fliegen die Stunden, die Tage vorüber in den Verrichtungen der kleinlichen Arbeit, in schüchternen Versuchen auf den Gebieten der Kunst, in Uebungen des Sports, in den Freuden der Geselligkeit. Warum soll es sich nicht gut, nicht herrlich so leben lassen. Und dennoch muß es eines Tages anders werden. Mit der Fröhlichkeit will es manchmal nicht mehr so recht. Es kommen Stunden des Nachdenkens. Es geht ein Sehnen auf im jungen Herzen. Wonach? Soviele Liebe, soviele Mitteilsamkeit, soviel Schaffensmut ruht im jungen Mädchenherzen. Das will alles ausgewirkt werden, es drängt und wächst und wallt auf und nieder und verlangt, schreit nach Betätigung. Ja, aber das Elternhaus kann doch diese Tatenlust gebrauchen. Das ist es eben. Der kleine Kreis, — ewig bleibe ihm dankbar — er kann nicht all das auslösen, was da im Herzen drinnen lebt. Das Feld ist zu klein. Das fühlt das heranwachsende Mädchen und damit kommt die große, verzehrende Sehnsucht nach Größerem, nach Selbständigerem, nach Persönlicherem. Wo wird ihm das geboten? Im ehelichen Leben. Gewiß. Aber da steht die harte, kalte Tatsache: es ist ganz unmöglich, allen Mädchen die Gelegenheit zu geben zur Ehe. Wo bleiben denn nun alle die herrlichen Eigenschaften des fraulichen Gemüts, frauliche Kraft und fräulicher Opfermut! Wo blieb doch die Rose, von der man Farbenpracht, und erquickenden Duft erwartete, als die Sonne schied und ein Reif fiel in der Nacht, sie blieb eine Knospe, die immer fahler wurde, und bald lag sie am Boden und die Menschen gingen vorbei und traten achtlos auf sie. Die Jugendknospe der Mädchenseele verkümmert. Und wie leicht wird aus dem Jungfräulein, das jauchzend und glückerfüllt ins Leben sprang, ein Wesen, das verbittert. Und wir — wir gewahren das, gehen achtlos daran vorüber oder haben ein spöttisches Lächeln, ein bedauerndes Achselzucken für die werdende alte Jungfer. Ist das nicht grausam. Sonst stehen wir doch mitleidsvoll an dem Grabe des Glücks eines Menschen — warum nicht hier? Und einen unglücklichen Menschen haben wir vor uns, einen, dem das Schicksal es verwehrte, die großen Gaben seines Innern auszugeben, andern Liebe zu schenken, andern sonniges Glück zu werden, einen Menschen, der tief unglücklich ist.

„So mag es vielen gehen und das sind wirklich arme Geschöpfe", denken vielleicht manche junge Mädchen und manche Eltern behaglich schmunzelnd für sie: — „aber unserer Tochter kann so etwas nicht passieren, sie ist eine „gute Partie" und an einer „guten Partie" kann das Glück der Ehe nicht vorübergehen". — Alle Achtung vor einer „guten Partie". Aber habt ihr, hoch zu verehrende Eltern, niemals vom Neide der Götter gehört. Wer bürgt dir dann dafür, holde „gute Partie", daß du morgen noch begehrenswert bist; weißt du denn so gewiß, daß du gefeit bist, vor dem Unglück, das oft kommt wie ein Dieb in der Nacht, ob dir nicht morgen ein böses Geschick alles raubt, was dich begehrenswert macht, deine Schönheit, deinen Reichtum und du dann doppelt elend und verbittert deinen Lebensweg wandeln mußt?

Ein anderes Bild! Jung tratest du in die Ehe hinein. Es war eine Wonne, dich im Glück zu schauen. Wohin du kamst, ward es hell und die Sonne schien von dir auszugehen. Du wardst Mutter und auch die Kleinen zehrten von dieser Sonnenwärme, die von dir ausging. Da kam eines Tages unverhofft ein Schatten gezogen über dein Haus. Es war, als wenn ein großer, dunkler Engel mit gewaltigen Flügeln lautlos über dein Heim dahinschwebte und kaum hattest du ihn wahrgenommen, da war dein Glück zerstört, da war Er dahin, an den du fest und innig dich angelehnt, schwach wie eine Efeuranke, dein Gatte, hinweggeführt vom Engel des Todes. Du überließest dich deinem Schmerz und erwachtest erst wieder dem öden Dasein, als deine Kleinen, hilfloser noch als du, dich an das Leben gemahnten. Und wie sah das aus? Leer war dein Heim und doch hatte es sich gefüllt. Zwei Gäste ließen sich nicht mehr verscheuchen und starrten, wo du gingst und standest, aus hohlen, bleichen Gesichtern dich an, ein merkwürdig Paar, der Kummer und Frau Sorge. Wie war es so gut gewesen, als er noch lebte, der dein Glück und dein Halt war, dein Schatz und dein Schirm, was ihr erworben, was ihr gespart — jetzt reicht es nicht für den kärgsten Lebensunterhalt. Du mußt hungern, das wäre noch zu tragen — aber auch deine Kleinen schreien nach Brod. Willst du nicht sterben, feig und hoffnungslos, dann mußt du betteln gehen. Und das leidet dein Stolz nicht, dein großes, mutiges Frauenherz, das jetzt vielleicht zum erstenmale Kraft und Selbstbewußtsein zeigt.

Sind das Märchen aus Bilderbüchern — aus einer fremden Welt zusammengestellt? Es ist Wahrheit, die Tag für Tag von neuem wahr wird und dir und wenn nicht dir — deinem Kinde kann es so ergehen.

„Das sind traurige Geschichten, die muß es im Leben geben, das Leben ist nun einmal so", mag einer denken. Ja, aber wenn du dich wehren kannst, darfst, mußt du dann nicht vorsorgen? — „Gibt es denn da eine Hilfe?"

Längst hat die Zeit, das aufstrebende Frauengeschlecht selbst Hilfe gefunden. Die Losung ist ausgerufen für alle, die Weib sind — keine ausgenommen. Raff dich früh auf, rüste dich für alle Lebensfälle, schaff dir die Möglichkeit, selbstständig den Weg durchs Leben dir zu bahnen, bereite dich vor auf einen Beruf!

. . . einen Beruf . . . ich! — aber, was werden denn meine Freundinnen dazu sagen, die jungen Herren, die Gesellschaft? Das könnte Dir gleichgiltig sein, aber, glaube nur, stramm stehen werden sie vor dir. Ergreifen sollst und kannst du ja auch nicht sogleich einen Beruf, aber vorbereiten sollst du dich auf den, der dir Freude machen wird, wenn du ihn ergreifen mußt. Dann gehst du einer doppelten Gefahr aus dem Wege, einmal der Gefahr, daß du verkümmerst, und der anderen Gefahr, daß du einmal brotlos, hungernd, der Not preisgegeben dastehst.

Dir selbst bist du es also schuldig, dich auf einen Lebensberuf vorzubreiten. Du bist es auch der Menschheit schuldig, der Gesellschaft, dem ganzen, großen Volksleben, das da draußen tobt und wütet und seine brandenden Wogen nicht bricht vor den Pforten deines elterlichen Heims. Dieses Leben wartet auch auf dich und bedarf deiner Kräfte, du jugendliches Weib. Der Mensch ist nicht allein als Mann erschaffen. Mann und Weib führte Gottes Schöpferhand zusammen in der ganzen, uns umgebenden Natur, auch im Menschenleben. Erst das gemeinsame Wirken von Mann und Weib ist wahre Menschlichkeit, zeugt wahres, echtes Leben. Das offene, weite, große Leben, allein dem Manne überlassen, bleibt männlich unfruchtbar, hart, kalt. Die Selbstsucht treibt ihre Orgien, der kühl berechnende Verstand, der rücksichtslos zu Boden tritt, um das eigene Ich zu heben, der herrscht, der wird siegen, wenn nicht vermittelnd, Gemüt und Opfersinn, Selbstlosigkeit und Erbarmen, Güte und Ausdauer, Hoffnung und Glauben, Liebe bringend eintritt in das wüste, rohe Getriebe die Frau, die starke, großherzige, weitblickende, aber bei alledem selbstlos liebende Frau.

Diesen wohltätigen Einfluß auf den Körper der Gesellschaft, auf das Leben des großen Ganzen übt natürlich das Weib in erster Linie als Gattin und Mutter aus — aber die andern, die dies im eigentlichen Sinne nicht zu werden vermögen, sollen auch mütterliches Denken und Schaffen in segenbringenden Strömen ausgießen in das Leben und das können sie nur, wenn sie hinausstreben aus dem kleinen, engen Kreise und tätig werden in den ihnen bereitstehenden Berufen.

„Aber", so höre ich sagen, diesmal aus Männermund, „was fangen wir denn an, wir jungen Männer? Wir haben doch keine Lust, eine Emanzipierte zur Frau zu nehmen, eine, die sich wie wir auf einen Beruf vorbereitet hat. Wo bleibt denn da weiblicher Liebreiz, das gewinnende Wesen, das zarte, Milde und die Herzensgute. Und wo bleibt unsere HERRlichkeit?"

Was wolltest du dir denn zum Weibe nehmen? Eine Treibhauspflanze, die nie ins Leben hinausgeschaut, die angstvoll bei jedem Sturm, der dich umbraust, verzagt, die die Sorgen und Mühen der Mutterschaft ängstlich flieht, oder eine Gefährtin, die dir stolz und frei und selbstbewußt die Hand gereicht, die all dein Streben versteht, die dich anregt und dir helfen kann als Freund dem Freunde, die mutig und hocherhobenen Hauptes mit dir Sorgen und Kummer trägt, die deinem Kinde eine Mutter ist im wahrsten Sinne des Wortes, eine Mutter, in der sich alles Große und Erhabene, alles Demutvolle und Bescheidene, alles Mutvolle und Opferfreudige, alles Selbstlose und Hingebende, mit einem Worte alle Liebe wie in einem Brennpunkte vereint, eine Mutter, die einmal aus deinem Hause hinaus in die Welt senden wird Menschen von Charakter. Und das wird die Frau vermögen, die früh gelernt, den Ernst des Lebens schätzen, die in hartem Mühen sich selbst geprüft, die sich tiefinnerlich gebildet und zielbewußt, entschlossen, jeder Gefahr zu trotzen, in die Wildnis des Lebens hinaussteuert.

Wo befinden sich denn in dieser Lebenswüste außerhalb des Heimwesens die Stellen, die durch weibliches, mütterliches Wirken in Oasen umgewandelt werden können? Welche Berufe stehen dem Weibe offen? Wenn wir einen Rundgang machen wollen durch jene Lebensgebiete, die das Weib sich erobert, die eine weise, fortschrittlich gesinnte Staatsregierung dem Weibe geöffnet, in die die Nöten der Gesellschaft selbst das Weib berufen hat, so ist von vornherein klar, daß wir hier, im Rahmen einer kurzen Besprechung uns befindend, nicht überall hin gelangen und alle diese Berufe aufzählen können. Nur einige wollen wir kurz erwähnen, es seien jene, die als allgemeine Vorbereitung nur die Bildung der Höheren Mädchenschule voraussetzen, die augenblicklich günstige Aussicht bieten und die dem jungen Mädchen ein genügendes Auskommen verschaffen.

Das Gebiet sei zuerst erwähnt, das seinen Namen hergenommen hat von der Liebe, von der großen, allumfassenden, leidenschaftslosen, abgeklärten Charitas. Stets ist es eine Aufgabe der Frau gewesen, der Kranken liebend zu warten. Diese verlangen nach einer weiblichen Hand, nach weiblicher Anteilnahme, weiblichem Zartgefühl und mütterlichem Opfermut. Gewiß ist dieses Gebiet fraulichen Wirkens zunächst die Domäne der religiösen Genossenschaften, die sich auch hier unsterbliche Verdienste erworben haben, noch immer erwerben und stets unentbehrlich bleiben werden; die Diakonie und die barmherzigen Schwestern, die beide geleitet sind von dem Grundsatz: die Liebe treibt uns an. Dennoch ist es ein Erfordernis unserer Zeit, daß ergänzend weltliche Krankenpflegerinnen sich mit den religiösen Genossenschaften in das Gebiet teilen. Daß diese weltliche Krankenpflege auf die Dauer erfolgreich ausgeübt werden kann nur von solchen Damen, die eine gewisse, gediegene Bildung vereinen mit natürlicher Herzensgüte und großem sittlichem Starkmut, und daher dieses Gebiet weiblicher Tätigkeit immer mehr ein Vorrecht der Töchter aus gebildeten Ständen wird, hat die Erfahrung gezeigt. Damen, die sich zu diesem schweren Amte berufen fühlen, erlangen ihre Ausbildung und auch Gelegenheit zur Betätigung am besten durch den Anschluß an größere, krankenpflegende Organisationen. Man muß mit weltlichen Krankenpflegerinnen zusammen gearbeitet, sie in ihrem Schaffen beobachtet haben, um beurteilen zu können, daß ihr heiliger, hoher Beruf ihnen volle Zufriedenheit gewährt, so recht den weiblichen Kräften und Fähigkeiten entspricht und sie wahrhaft glücklich zu machen vermag.

Es ist schon lange die Erkenntnis uns allen aufgegangen, daß weibliches Wirken vor allem da am Platze ist, wo ein Weib leidet und schwesterlicher Hilfe es bedarf. Verwundern kann man sich also nicht, daß unsere Gesellschaft immer mehr danach verlangt, daß auch bei der Pflege der Wöchnerinnen und der Kleinsten der Kleinen, daß auch in der schweren Stund der Geburt eine gebildete Frau an der Seite der Mutter oder der werdenden Mutter steht. Die einschlägigen Berufe sind daher besonders aussichtsreich und anzuempfehlen. Es gilt da nur eine gewisse Scheu, die nicht zum mindesten hervorgerufen ist durch ein veraltetes und bedauerliches Vorurteil, zu überwinden, um einer gebildeten Dame einen durchaus befriedigenden Beruf zu eröffnen. Bei der Wahl der Vorbildungsanstalt muß eine junge Dame vorläufig noch sich vergewissern, ob die betreffende Anstalt für sie auch geeignet ist, damit nicht von vornherein Lust und Liebe und Mut verloren gehen.

Da wir der Kranken gedacht, dürfen wir der Armen und Waisen nicht vergessen. Bisheran war dieses Gebiet mehr der privaten Wohltätigkeit überlassen oder wurde ehrenamtlich verwaltet. Eine Reihe von Städten haben aber Armen- und Waisenpflegerinnen als besoldete Beamten angestellt. Es werden in Bälde diese Stellen sich mehren und immer mehr Frauen Gelegenheit geben, Trost und Hilfe zu spenden und mütterlich zu wachen. Die Vorbildung wird gefunden in gewöhnlich ein Jahr dauernden Kursen für Mädchen gebildeter Stände.

Ganz besonders der weiblichen Eigenart angepaßt erscheint uns der Beruf der Frau im Gefängniswesen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Zweig der Frauentätigkeit weiteren Kreisen bekannt würde, denn nur der kann verstehen, was hier ein weibliches, mitempfindendes Gemüt, ein schwesterlicher, verständnisvoller Rat, das Vorbild einer sichern, ausgereiften Persönlichkeit Gutes zu schaffen vermag, der einmal einen Blick in diese Tätigkeit geworfen hat. Wie verlangen die weiblichen Gefangenen, diese Unglücklichsten, die Schuld und Schicksal ausgestoßen hat aus der menschlichen Gesellschaft, nach einem guten, ernsten Wort, nach Verständnis und Aufrichtung, damit nicht die Verzweiflung sich ihrer ganz bemächtige, damit sie als entlassene Gefangene nicht zurückkehren in das menschliche Gemeinwesen, nur um bald geistig und körperlich ganz zugrunde zu gehen. Unter den Oberbeamtinnen sind tätig die Oberinnen und Buchhalterinnen. Für beide Kategorien wird die Bildung der höheren Mädchenschule vorausgesetzt und unentgeltlich Gelegenheit gegeben zur Einarbeitung in dieses Fach des Staatsdienstes.

Eng mit der charitativen Tätigkeit ist verknüpft die soziale Arbeit der Frau. Da öffnet sich dem jungen Mädchen ein Gebiet, auf dem es im seinem Wirken lernen kann, daß es eine Lust ist, Mensch zu sein. Da kann sie mitarbeiten an der Ueberbrückung der Kluft, die zwischen den einzelnen Ständen gähnt, in dem heißen Wunsch, allen einen Platz einzuräumen an der gedeckten Mittagstafel des Lebens, alle aus der Tiefe eines gedrückten Daseins hinaufzuführen an das Licht einer wahren Kultur. Wie könnte man auf diesem Gebiete den Verstand und das Herz eines Weibes entbehren! Auf der Arbeitsstätte wird die sozial tätige Frau ihre Schwestern heimsuchen, beaufsichtigend, mit dem Mut des Unabhängigkeitsgefühls und mit dem Ernst schwerer Verantwortung dafür kämpfen, daß den weiblichen Arbeitern eine menschenwürdige, gesundheitlich einwandfreie und sittlicher Gefahren bare Arbeitsstätte gesichert sei. Hier wird sie mahnend zum Fleiß anhalten, hier ein wachendes Auge darauf werfen, daß werdenden Müttern genügender Schutz und verheirateten Frauen die notwendige Arbeitseinschränkung gewährt werde, als weiblicher Fabrikinspektor Schwierigkeiten und Anfeindungen, denen die Frau in diesem Arbeitszweig ausgesetzt ist, werden leicht erträglich und tausendfach belohnt sein durch das Vertrauen, das die mit der Not des Lebens ringenden Frauen ihr entgegenbringen.

Je mehr wir vorwärtsschreiten auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, desto mehr wachsen auch die Verbände von Frauen, die sich zum Zweck der Förderung der großen, ernsten Frauensache zusammengeschlossen haben. Diese Arbeit kann unmöglich nur nebenamtlich ausgeführt werden. Immer mehr bedarf es da helfender Kräfte, die mit festem Gehalte angestellt sind. Weibliche Sekretäre, Redakteure werden allenthalben noch sehr gesucht. Wer eine gewandte Feder, praktischen Blick und organisatorisches Talent hat — und in die vielen Frauen vereinigt sich dieses auf das glücklichste —, der kann auf diesem Boden das Lebensglück erwachsen. Auch hier sind zur Vorbereitung der nicht akademisch gebildeten Frau Kurse von einjähriger Dauer eingerichtet.

Ueber die Tätigkeit der Frau in der sich noch, Weiteres auszuführen. Es ist selbstverständlich, daß dieser immer hochgeachtete und verdienstvolle Stand entsprechend der Lage und Aufgabe des Weibes in andern Tagen an Wichtigkeit nur zugenommen hat. Es war daher auch zu begrüßen, daß die Staatsregierung zum Zwecke tieferer Ausbildung der Lehramtskandidatin die Dauer des Seminarkursus um ein Jahr verlängerte. Daß das Abgangszeugnis der Höheren Mädchenschule nach den neuesten Bestimmungen zum prüfungslosen Uebertritt in das Seminar berechtigt, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Sehr anzuempfehlen ist den jungen Lehrerinnen die Ablegung des Oberlehrerinnenexamens, wenn ihnen nicht die Möglichkeit wurde, das Examen als weiblicher Oberlehrer nach bestandenem Abitur und philologischem Staatsexamen zu machen. Diese angehenden Oberlehrerinnen müssen nach einem vierjährigen Seminarkursus zwei Jahre an einer Höheren Mädchenschule tätig gewesen und dann ein wenigstens sechssemestriges akademisches Studium betrieben haben. Lateinkenntnisse sind für sie dringende Vorbedingung.

Das junge Mädchen, das Freude hat an Literatur und Wissenschaft, wird seine Neigung befriedigt sehen in dem Beruf der Bibliothekarin. In Berlin findet sich verschiedentlich Gelegenheit, in mehrmonatlichen Kursen sich vorzubereiten.

Weit und groß ist das Gebiet der Kunst, die sicherlich immer der Frau Gelegenheit bietet zur Auswirkung ihrer guten Veranlagung. Als Beruf kommt irgend eine künstlerische Betätigung aber nur bei dem jungen Mädchen in Betracht, das über ausgesprochene Talente verfügt und diesen eine sorgfältigste Ausbildung und Pflege zuteil werden läßt. Mittelmäßige und noch geringer zu bewertende Anlagen mögen für den Augenblick mehr oder weniger ergötzen und harmlos unterhalten, eine Lebensstellung sichern sie nie und unüberlegte Versuche bringen oft herbe Enttäuschung, wenn nicht Schlimmeres.

Nur ein Beruf sei ausdrücklich erwähnt, in dem sich technisches und künstlerisches Vermögen gleichsam die Hand reichen, es ist der Beruf der Gärtnerin. Ueber Ausbildung und Gelegenheit der Betätigung sagen Näheres Prospekte, die von den Gärtnerinnenschulen in Kaiserswerth (Haus Gandersheim) und Düsseldorf, Schützenstraße 28 (Gartenbaukurse für Damen gebildeter Stände), gratis versandt werden. Jungen Damen, die sich für diesen Beruf interessieren, wird in diesem Frühjahr Gelegenheit geboten, die Kaiserswerther Anstalt zu besichtigen. Das Nähere wird noch bekannt gegeben. Jedenfalls ist dieser Beruf, der als Gärtnerin auf größeren Besitzungen in öffentlichen Parks und als Gartenarchitektin ausgeübt wird und der baldigst auch Gartenbaulehrerinnen erfordert, ein durchaus der Frau angepaßter, zumal er gesundheitlich so günstig wirkt und ein sehr gutes, sicheres Einkommen zu bieten vermag. Die Stellen werden gewöhnlich durch die Schulen vermittelt.

In kaufmännischen Berufen war bisheran die Frau stets tätig, sehr häufig zum Aerger ihrer männlichen Kollegen. Wenn die Frauenarbeit auf dem Kontor das System der billigen Hand einführt und fördert, ist sie auch nicht zu befürworten. Vielmehr soll die Frau danach streben, sich auch auf diesem Gebiete eine Bildung anzueignen, die der männlichen gleichwertig ist. Wer daher Anspruch auf eine gute Stelle macht, die auch genügendes Einkommen sichert, möge sich gründlichst vorbereiten. Die zahlreichen Handels- und Gewerbeschulen bieten hierzu Gelegenheit. Natürlich genügt das flüchtige Hineinsehen in den Lehrplan einer solchen Anstalt noch nicht, ein möglichst mehrjähriges Studium bietet erst die Durchbildung, die den Weg zu guten Stellungen im Kontor und im geschäftlichen Betriebe bahnen.

Aus den so vorgebildeten Damen werden auch Bankbeamtinnen genommen, für die neben der theoretischen Ausbildung allerdings auch die praktische Tätigkeit als Buchhalterin vorausgesetzt wird.

Zum Schlusse seien noch kurz einige staatliche Beamtinnenstellungen erwähnt, die die Post-, Telefon-, Telegraphen-, sowie die Eisenbahnverwaltung den Frauen eröffnet hat. Für die mittleren Stellungen in diesen Berufen wird der wenigstens halbjährige Besuch der zweiten Klasse der Höheren Mädchenschule verlangt. Diese genannten Beamtinnen sind vor vielen andern im Erwerbsleben stehenden Frauen dadurch im Vorteil, daß sie wie überhaupt alle staatlich angestellten Frauen (im Gefängniswesen, als Lehrerin) pensionsberechtigt sind.

Wie schon hervorgehoben, läßt sich in kurzgefaßtem Referate nicht alles sagen, nur andeuten und Hinweise geben. Einzelheiten werden die Interessenten — und Eltern und alle Frauen sollten Interessenten sein — in folgend angegebener Literatur finden.

Eleonore Lemp: Frauenberufe, Halle 1908.

Lange-Bäumer: Handbuch der Frauenbewegung V. Teil. Der deutsche Frauenberuf, praktische Ratschläge zur Berufswahl. Berlin S. 1906.

Emmy Gordon: Ein Wort zur Berufsarbeit und zur freiwilligen Hilfsarbeit der Frau. Cöln, Centralstelle des kath. Frauenbundes.

Frauenkalender für 1908, herausgegeben vom Deutsch-Evangelischen Frauenbunde. Runga. Gr. Lichterfelde-Berlin.

Vielleicht sind die angegebenen Schriften in den hiesigen öffentlichen Bibliotheken enthalten, wenn nicht, dann empfiehlt sich deren Anschaffung, um denen, die guten Willens sind, eine Einsicht zu ermöglichen. Empfehlenswerter wäre es ja allerdings, wenn sich an diesem Orte eine Auskunftsstelle bildete, die in allen, die Frau betreffenden Fragen — auch in diesen Bildungsfragen Rat und Hilfe geben könnte. Leicht würden sich gewiß eine Reihe von Damen finden, die sich in die Materie einarbeiten oder ihre schon gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Frauensache stellen würden.

Es würde dadurch manchem jungen Mädchen mehr Mut gemacht werden. Und Mut muß es haben, gilt es doch die Ueberwindung eines ganzen Berges von Vorurteilen. Aber Mut gehört zu allem, was Glück und Zufriedenheit bringen kann, auch zu der Erringung eines Preises im Leben, der immer ein Kampfpreis ist, auch zu diesem frohen Streben, das unsere weibliche Jugend tiefer, innerlicher, ernster, weitblickender, tapferer, selbstloser, opfermutiger, mütterlicher machen wird. Heil dem Volk, das solche im Streben erprobte Frauen besitzt.

Aus dem Kreise Neuss.

Gegen die Pferdeschinderei auf Baustellen 2c. In den Bedingungen, welche die Bauverwaltung der Stadt Berlin bei Vergebung städtischer Bauarbeiten mit den Unternehmern vertragsmäßig vereinbart, sind besondere Vorschriften über den Schutz der Zugtiere enthalten.

Diese Vorschriften, welche sich in der Praxis bewährt haben, lauten:

§ 21.

Behandlung der Pferde.

a) Unternehmer ist gehalten, zur Bespannung der von ihm zu stellenden Fuhrwerke nur kräftige Pferde zu verwenden.

Fuhrwerke mit abgetriebenen, lahmen oder kranken Zugtieren können von dem Bauinspektor oder dessen Vertreter von der Baustelle verwiesen werden. Unternehmer ist gehalten, solche sofort durch andere bedingungsgemäße zu ersetzen, widrigenfalls auf seine Kosten durch den Bauinspektor oder dessen Vertreter Ersatz beschafft wird.

Werden beim Abladen von Erde, Sand, Kies, Schotter, Steine 2c. die Räder der Wagen verschüttet oder deren freie Bewegung sonst irgendwie gehemmt, so sind diese Hindernisse durch Abgraben, Unterlegen von Bohlen 2c. zu beseitigen, bevor mit dem Abfahren des leeren Fuhrwerks begonnen werden darf.

Ueberhaupt hat der Unternehmer dafür zu sorgen, daß seitens der Fuhrleute 2c. auf den Baustellen jede rohe und Aufsehen erregende Behandlung der Pferde — Tierquälerei — vermieden und in dieser Beziehung allen Anordnungen des Aufsichtspersonals strengstens Folge geleistet wird.

Kommen die Führer oder Begleiter den vorstehenden Bestimmungen oder den Anordnungen des Aufsichtspersonals nicht nach, oder handeln sie ihnen zuwider, so steht dem Bauinspektor das Recht zu, gegen die Zuwiderhandelnden Ordnungsstrafen von 10 bis 30 Mark festzusetzen.

Für die Bezahlung dieser Ordnungsstrafen haftet der Unternehmer derart, daß er sich den Abzug derselben von seinem Guthaben gefallen lassen muß, auch wird ihm die jene Straffestsetzung enthaltende Verfügung behufs Zustellung an den Zuwiderhandelnden behändigt. Zur Bezeichnung des letzteren genügt die Angabe des von ihm geführten Wagens und die Zeit der Uebertretung."

Vorstehenden Erlaß bringe ich den Kommunalverwaltungen empfehlend zur Kenntnis.

Düsseldorf, den 2. Februar 1910.

Der Regierungs-Präsident.

Auch in Neuß verdient dieser Erlaß besondere Beachtung. Die Zufahrtstelle zum städtischen Schuttabladeplatz an der Sels'schen Ziegelei, links vom früheren schwarzen Häuschen, sei der besonderen Beachtung des Tierschutzvereins empfohlen.

:: Grimlinghausen, 14. Febr. Der hiesige Jünglingsverein feierte gestern in seinem Vereinslokale von Wwe. J. Leuchtenberg seine Kaisersgeburtstagsfeier. Herr Lehrer Gerke hielt in sinnigen Worten eine Ansprache. Darauf folgten verschiedene Kouplets, die in launiger Weise von den Mitgliedern vorgetragen wurden. Allgemeine Lieder und Klaviervorträge wechselten das Programm ab. Ferner hielten einige Vorstandsmitglieder anregende Reden. Alles in allem gestaltete sich die Feier zu einem würdigen und fröhlichen Feste. Unterhaltungsspiele sind in hinreichender Anzahl für die Mitglieder angeschafft worden. Zudem werden in kurzer Zeit auch Sportsspiele eingeführt werden, wie Turnen, Faustball, Fußball 2c. Jedoch gehören dazu auch die nötigen Mittel und wäre es sehr zu empfehlen, zugleich aber auch ein gutes Werk seitens der bemittelten Einwohner Grimlinghausens durch Geldspenden das so edle Werk der Jugendfürsorge zu heben und zu erhalten.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 13. Febr. Heute nachmittag hielten die Düsseldorfer und die benachbarten Ortsgruppen des Hansabundes im Apollotheater eine stark besuchte Agitations-Versammlung ab. Herr Geh. Rat Prof. Dr. Riesser zeichnete die Richtlinien des Bundesprogramms, wie er es vorher schon in Essen und früher in Köln getan hatte. Auch mit den Angriffen auf den Hansabund beschäftigte er sich und wußte, mehr durch seine dialektische Gewandtheit und humoristische Redewendungen als durch schlagende Beweisführung, gar manchen Beifallssturm zu entfachen. Außerdem wußte er für jeden Stand etwas Besonderes: zur Prüfung der Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten habe der Bund eine Kommission eingesetzt, und er sei auch mit der Prüfung des staatlichen Submissionswesens beschäftigt. Herr Kommerzienrat Poensgen, der Vorsitzende der Handelskammer, trug die Beschwerden der Industrie vor und freute sich, nun endlich ein Forum gefunden zu haben, bei dem alle ihre Beschwerden vorbringen können. (Konnte denn das früher nicht geschehen?) Aus den Reihen der Kleinhändler plädierte Herr Manes für Anschluß an den Bund, namens des Handwerks ein Wagnermeister aus Barmen. Schließlich stellte sich auch der neue Direktor des Bundes, Herr Oberbürgermeister a. D. Knoblauch, vor und teilte mit, daß der Bund eine Enquete veranstalte über die Frage, wie das Submissionswesen am besten geregelt werde. Herr Bankdirektor The Losen, der die Veranstaltung leitete, schloß sie mit einem Hoch auf den Hansabund.

* Cleve, 14. Febr. Heute vormittag ½10 Uhr verunglückte hier tödlich der 28jährige Sohn des Fuhrunternehmers Röskens-Cleve. Der junge Mann begleitete ein leeres Fuhrwerk; in der Stechbahn scheute das Pferd und ging durch. Der Mann griff dem Pferde in die Zügel, wurde aber umgerissen und geriet unter den Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Zu Tode verletzt, wurde der Verunglückte zunächst in das Haus eines benachbarten Arztes geschafft, wo ein Geistlicher ihn noch versehen konnte, und dann in das Hospital gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und technischen Büro

Conrad Köchling, Ingenieur.

Vereidigter Sachverständiger am Landgericht Hagen i. W.

Crefeld, Hochstraße 57, Tel. 3019.

Mitglied d. deutsch. Schutzverbandes für geist. Eigentum Auskunft und Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos

A. Patentanmeldungen:

Faßpackmaschine, Emil Barthelmeß, Neuß a. Rh.

B. Patenterteilungen:

219479. Tankwagen mit einem über einer gekröpften Achse tiefliegend gelagertem Behälter und einer Abzapfvorrichtung, Wilhelm Schorn, Neuß a. Rh.

C. Gebrauchsmusteranmeldungen:

Schraubenzieher mit verschiebbaren Federn und Ring zum Festhalten der Schraube, Johann Engels, Neuß. — Vorrichtung an Schultafeln zur Erleichterung des Lesenlernens, Karl Lieb, Neuß. — Schaufel für Sichtmaschinen, die an der nach der Achse gerichteten Kante mit einer Ausschweifung versehen ist, R. Simons, Walzenmühlen, Neuß a. Rh. — Autogen geschweißter Schwimmkörper für Seebojen und Seeminen, Maschinenfabrik Grevenbroich, Grevenbroich.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke — Kindermehl Kufeke Krankenkost — Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots, welche Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung machen, haben ihre Gesuche, aus denen **nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse,** sondern auch die **besonderen Umstände ersichtlich sind,** durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, bis

spätestens zum 1. März 1910

schriftlich bei mir einzureichen.

Neuß, den 1. Februar 1910.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: **Klein:**

Pferdemärkte in Essen a. d. Ruhr.

Der erste Frühjahrs-Pferdemarkt findet am **23. und 24. Februar 1910** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, Stallungen für 1200 Pferde und genügend Plätze zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten erforderliche ist vorhanden.

Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Glose.

Walzenmühle,

modern eingerichtet, mit bedeutender Wasserkraft, sehr schöne, große Besitzung, an Bahnstation im Bezirk Aachen günstig gelegen, ist unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **S 958** an die Exped. d. Bl.

Schönes geräumiges Wohnhaus

mit Anbau, Stall und hübschem Garten in der großen Landgem. **Neusrath bei Opladen,** sehr gesunde Gegend, **neben der neuen kath. Kirche, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle der demnächstig. Straßenbahn Opladen-Langenfeld,** wegen **s. vorzügl. Lage** auch für **jedes Geschäft** geeignet, unter günstig. Beding. bei geringer Anzahlung zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten.
Näheres bei **Wwe. Ferd. Haselier, Neuß,** Friedrichstraße 17.

Baustellen

an der Bergheimerstraße, in der Nähe der neuen Kirche, preiswert **zu verkaufen.** 16,70 m Front, 23,10 m Tiefe. Näheres unter **O 956** an die Exped.

Geld gibt schnell, diskret, Ratenrückz., auch ohne Bürgen. Selbstgeb. **Frau Weiland, Berlin 17,** Potsdamerstr. 27 b.

Wegen Ueberbürd. gibt Groß-Geschäft mehrere nachweisl. gute **— Geschäfte —** billig ab. Umschlag zwisch. 20- bis 30 000 M. Nötig. Kapital 5–8000 M. Häuser einbegr. Off. u. **S 967** an die Exp.

Jülicherstraße 49
erste Etage
zu vermieten.

Reste!

Günstigste Gelegenheit zur Ausstattung von **Kommunikanten und Konfirmanten.** Nur Ia. Qual. u. neueste Dessins. Ein Posten reinw. Mousseline p. Met. 75 Pfg. (regulärer Wert b. 1.95 M.). Ein Posten Kleiderstoffe p. Met. 1.25 M. (regulärer Wert bis 3.90 M.) Neuheiten für Jackenkleider, Herren- und Knabenanzüge. Schneiderinnen erhalten 10% Rabatt.
Elberfelder Reste-Lager
H. Wohlgemuth,
Düsseldorf, Grabenstraße 13 I. Etg.

Mayfarth-Maschinen

Die Fabrik landwirtschaftl. Maschinen Ph. Mayfarth und Co., Frankfurt a. M., sucht zur Unterstützung ihrer neuen Filiale Cöln a. Rh., Klingelpütz 45, noch einige

tüchtige Vertreter.

Rottlee,

großer Deutscher unter vollster Garantie von 67½ bis 80 Mark per Centner.

Elbern-Ostermann, Neuß.

Dalli-Seifenpulver

ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

Geld Darlehen, diskret vom Selbstgeber sofort zu kulantesten Bedingungen (5%) auch an Private. Ratenrückzahlung. **Back, Berlin 74,** Potsdamerstraße 43a.

Geld-Darlehen 5% Ratenrückzahlung, gerichtlich nachgewiesen reell Selbstg. **Diesner,** Berlin 334 Belle-Alliancestr. 67. Rückp.

Wegen hohen Alters (71 J.) des Besitzers ist eine rentable

Wirtschaft

sehr günstig zu verk. Maff. geräumige Gebäude, prachtv. groß. Saal. Ortschaft über 2000 Einw. Preis 18000 M., Anz. 5—6000 M. Besond. paff. für Sattler oder Schmied. Offert. unter **P 966** an die Exped.

Einfamilienhaus

mit **Stallung** und **Kutscherwohnung** preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.
Königstraße 28.

4 Zimmer

an ruhige Familie per 1. April zu vermieten. Näheres zu erf. nur morgens Kolpingstraße 23.

2 Zimmer zu vermieten. Näheres Capitelstraße 15.

Ein **Zimmer,** straßenwärts, an einzelne Person zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

1 Zimmer per 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter **A 45** an die Expedition.

Propere Schlafstellen

zu vermieten.
Rheinstraße 26, 1. Etage.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist das **sicherst wirkende** und **vorteilhafteste** Düngemittel.

Der Vincenz-Verein von St. Marien Neuß

bittet für seine Armen um freundl. Zuwendungen von

abgesetzten Kleidungsstücken, Schuhen 2c.

Abzugeben bei den **Schwestern im Marienhause,** Kapitelstraße. Auf Wunsch werden die Sachen von dort aus auch gerne abgeholt.

Ein Schneidergeselle

gesucht.
Hubert Kollenbroich, Nievenheim.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Heinrich Haas, Stürzelberg.

Suche einen **verheirateten Pferdeknecht,** am liebsten mit 1–2 erwachsenen Söhnen. Wohnung und Gartenland am Gute. Offerten unter Einsendung der Zeugnisse und Lohnforderung erbeten.
Joh. von Meer, Vronoverhof b. Wevelinghoven.

Lehrling

sofort oder bis Ostern sucht
Karl Frey,
Dekorationsmaler und Anstreichermeister,
Hammkorstr. 6.

Bäckerlehrling

oder Volontär gesucht.
L. Fuhrwerk,
Düsseldorf, Bergerstraße 9.

Ordentl. **Junge** mit guten Schulzeugnissen für Bürodienste und Ausgänge baldigst einzustellen. Persönlich zu melden.
International Harvester Company m. b. H.

Laufbursche

gesucht.
Julius Markan,
Clarissenstraße.

Properes

Stundenmädchen

gesucht. Wo, sagt die Exped.

Husten Sie?

Kilbingers Eucalyptus Menthol-Bonbons
helfen sicher. Packet 30 Pfg.
Mohrendrogerie Apotheker
H. Kilbinger,
— Büchel 22. —

Fast neuer, vorzüglicher

Geldschrank

billig abzugeben.
Angebote unter **S 940** an die Exped. d. Ztg.

Kohlen

auf Abschluß 1910/11 Ia. Fettnuß I/II sowie Stücke Klasse I noch in größeren Mengen billig abzugeben.
Offerten sub **K. O. 4838** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Großer weißer irischer Ofen zu verkaufen.
Drususstr. 62, II.

In einem ruhigen bürgerlich. Haushalt auf dem Lande wird zu Ostern ein jüngeres

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen, 22 J. alt, **sucht Stelle** am liebsten auf dem Lande. **Wer,** sagt die Exped.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Größtes und vornehmstes Spezialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allerersterer Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

„Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichtsausschlag

Schon nach 3täg. Gebrauch v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein u. es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stck. war meine Haut vollständig rein. Paul Neuen in Crefeld." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, **stärkste** Form). Dazu gehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucker-Seife (mild),** 50 Pf. und 1.50 M. Echt bei
W. Becker, Drogerie.

2 Pferde und **Landauer-Geschirr** billig zu verkaufen.
Düsseldorf,
Martinstraße Nr. 36 II.

Wegen Aufgabe des Büros

2 Schreibmaschinen

gebr., aber vorzüglich, billig abzugeben. Offerten u. **O 965** an die Exp. d. Ztg.

Eine hochtragende

Schimmelstute

mittelschwer, zuverlässig im Geschirr, zu verkaufen. Näheres Joiesstraße Nr. 11.
Daselbst eine 9 Monate alte deutsche **Dogge** zu verkaufen.

Tragende Stute,

6jähr., kleiner Schönheitsfehler, zu verkaufen od. zu vertauschen.
Anton Wirt, Königshoven bei Harff.

Eine schwere hochtrag. **Kuh** zu verkaufen.
Widdeshoven Nr. 80.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 59. | Redaktion: Jos. Grunau. | **Mittwoch, 16. Februar 1910.** (Quat., Juliana, Jerem. †) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | **37. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 15. Februar.

*** **Nicht zum ersten Male** geschah es durch die reichsländischen Bischöfe, daß vor dem allgemeinen deutschen Lehrervereine gewarnt wird. Schon vor 20 Jahren hat der Bischof von Ermland eine Kundgebung gegen die freien Lehrervereine erlassen, ohne daß ihm dazu das Recht bestritten und ein Kompetenzkonflikt seitens der preußischen Regierung daraus entstanden wäre. Es scheint wirklich wahr zu sein: Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Eine Anzahl katholischer Lehrer hat damals (1890) den hochw. Herrn Bischof, von der Ausführung jenes Erlasses Abstand nehmen zu wollen, worauf der Bischof antwortete:

„Ich habe in gedachtem Erlasse, der durch die Mitglieder jenes Vereins zuerst in die Oeffentlichkeit gelangt ist, offen dargelegt, daß wir zu demselben gerade die Programmrede auf der ersten Ermländischen Gauversammlung des Vereins die nächste, aber auch mich als Bischof völlig nötigende Veranlassung gewesen ist. Außer einer sehr unfreundlichen Gesinnung gegen die katholische Kirche und deren Diener tritt darin nämlich durchdängig eine so tiefgreifende Unkenntnis oder Verkehrung der katholischen Glaubenslehre hervor, daß dadurch sogar die Grundlagen des Christentums untergraben werden. Es wird daselbst z. B. ausgesprochen, daß die „Religion bei allen Völkern als ein Produkt ihrer geistigen Entwicklung auftritt." Es ist aber unzweifelhaft ein Fundamentalsatz für jeden gläubigen Christen, daß die christliche Religion vor allem auf göttlicher Offenbarung und auf Sendung des Gottmenschen Jesu Christi beruht und über alle geistigen Produkte dieser Welt unendlich erhaben ist. Aehnlich unrichtig wird in jener Rede ausgeführt, die konfessionellen Verschiedenheiten (der zwei christlichen Konfessionen, katholisch und evangelisch) seien in sittlicher Beziehung indifferent, danach sei also „die Ethik (Sittenlehre) für beide ein gemeinsamer Boden." Dagegen gehört es zur Grundanschauung der katholischen Kirche, daß der Glaube notwendig lebendig sein, hiernach jede Glaubenslehre ihren Ausdruck auch im Leben, also auch in der Sittlichkeit des Menschen finden müsse. Somit muß die katholische Sittenlehre von der jedes andern, verschiedenen Bekenntnisses notwendig vielfach verschiedenen Bekenntnisses notwendig vielfach verschieden sein. Selbstredend ist dieselbe aber auch in den Stücken, die nur ihr eigen sind, nicht minder verpflichtend, und jede bewußte oder verschuldete Abweichung darin ist für den Katholiken Sünde. Unter solchen Umständen kann ich darum meinen Warnungsruf vom 19. März d. J. hier nur nochmals aufs eindringlichste wiederholen, und alle treuen Söhne der katholischen Kirche in Ermlands Lehrerstand von Herzen bitten, sich von besagtem Vereine loszusagen ohne Rücksicht auf materielle Nachteile, die sie dafür treffen könnten."

Das katholische Volk teilt diese Auffassung seiner Bischöfe insgesamt.

Parlamentarisches.

Die Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses

hat in der heutigen Sitzung zunächst beschlossen, zwei Lesungen der Vorlage vorzunehmen. Als Berichterstatter wird Abg. Bell (Centr.) gewählt.

Ein Antrag der Freisinnigen will Einführung des Reichstagswahlrechts und ein Antrag des Centrums verlangt den Beginn des aktiven Wahlrechts von dem vollendeten 25. statt 30. Lebensjahre ab. Ein Antrag der Sozialdemokraten fordert Ablehnung der Regierungsvorlage und Einbringung einer neuen Vorlage, wonach das Reichstagswahlrecht auf Preußen übertragen und eine Neueinteilung der Wahlkreise vorgenommen werden soll.

Es wird zunächst über die freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge verhandelt, die von den Antragstellern unter Hinweis auf die Ausführungen ihrer Fraktionsredner im Plenum kurz begründet werden. Da der Antrag der Sozialdemokraten gegen die Geschäftsordnung verstößt, wird er zurückgezogen mit dem Vorbehalt, ihn später wieder einzubringen.

Gemäß dem Antrage der Freisinnigen wird dann über die Einführung des Reichstagswahlrechtes verhandelt. Der Redner des Centrums erklärt sich namens seiner Fraktion unter Hinweis auf deren Tradition und die Erklärung des Centrumsredners im Plenum für die Einführung des Reichstagswahlrechts. Die Redner der Freikonservativen, Nationalliberalen und Konservativen erklären sich gegen die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes.

Auf Angriffe des Sozialdemokraten erwidert ein Redner des Centrums: Die Stellung des Centrums sei so klar und bestimmt und so oft begründet worden, daß es überflüssig sei, altes immer wieder zu wiederholen. Bemerkenswert sei, daß der sozialdemokratische Redner sich nur an das Centrum wende; das liege wohl daran, daß man sich mit den Nationalliberalen in letzter Zeit an verschiedenen Stellen im Reiche und in Preußen so einig zusammen gefunden habe.

Der erste Satz des freisinnigen Antrages, lautend: „Das Wahlrecht ist für alle Wahlberechtigten gleich", wird mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmte das Centrum, der Freisinn, der Pole und der Sozialdemokrat. Gegen den Antrag stimmten die konservativen Parteien und die Nationalliberalen.

Dann wird über den zweiten Satz des freisinnigen Antrages diskutiert, der die geheime Wahl fordert. Der freikonservative Redner hält die Gründe für die geheime Wahl nicht für schwerwiegend genug, um von der öffentlichen Stimmabgabe abzusehen. Die Redner des Centrums und der Nationalliberalen geben kurze Erklärungen für die geheime Wahl ab. Der Minister des Innern spricht sich gegen die geheime Wahl aus; der Ministerpräsident habe im Plenum die Stellung der Staatsregierung klar präzisiert, davon abzugehen, liege keine Veranlassung vor. Der Berichterstatter trägt eine Petition der Mittelstandsvereinigung um Einführung der geheimen Stimmabgabe vor.

Der konservative Redner spricht gegen den Antrag, der Sozialdemokrat für ihn, desgleichen die Polen. Die Kommission erklärt sich dann im Prinzip mit 15 gegen 13 Stimmen für die geheime Stimmabgabe. Geschlossen dagegen stimmten die Vertreter der beiden konservativen Parteien.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

/ **Neuß,** 16. Februar.

Von den vier Positionen der Tagesordnung wurden die sächlichen Teile des Haushalts-Etats in öffentlicher Sitzung beraten, der Rest in geheimer Sitzung erledigt.

Feststellung des Haushaltsplanes für 1910.

Vorsitzender: Der Etatsentwurf für 1910 sei den Herren gedruckt zugegangen. Wesentliche Aenderungen weise er gegen das Jahr 1909 fast nicht auf. Titel I sei geblieben. Im Titel II sei die Einnahme „Erlös aus dem Futter- und Milchverkauf" von 25 000 Mk. auf 32 000 Mk. erhöht worden. Diese Erhöhung beruhe auf der Erfahrung im laufenden Jahre, es sei aber keine Netto-Einnahme, sondern entsprechende Ausgabeposten ständen ihr gegenüber. Im allgemeinen haben sich die Neußer Viehmärkte außerordentlich gehoben, bis vor kurzem durch die Maul- und Klauenseuche eine Unterbrechung eingetreten sei, die aber hoffentlich bald wieder behoben werde. Die Baupolizeigebühren seien von 6000 auf 10 000 Mk. erhöht worden. Im Laufe des Jahres scheine wohl eine lebhafte Bautätigkeit zu erwarten zu sein. Die Nachfrage nach Wohnungen, besonders nach Klein-Mietewohnungen sei fortgesetzt rege.

Die Steuereinziehungsgebühren der Stadtkasse seien von 2600 auf 6000 M. erhöht worden. Das sei an sich nicht erfreulich, weil daraus hervorgehe, welche Masse Steuern beigetrieben werden müsse, die Zahl entspräche aber leider dem wirklichen Stand. Der Ertrag der Lustbarkeitssteuer sei von 10 000 auf 11 000 Mk., die Umsatzsteuer von 37 500 auf 50 000 Mk. erhöht höht worden; hoffentlich würden diese Ansätze auch erreicht werden. Die Wertzuwachssteuer stände zum ersten Mal mit 25 000 Mk. im Etat. Der Posten werde gemäß einem früheren Beschlusse zur Verschönerung der Stadt und zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden. Die Steuern würden im übrigen am Schlusse der Sitzung festgesetzt werden.

Stadtverordneter Derstappen: Er möchte wissen, ob der Etat mit den vorgeschlagenen Steuersummen balanciere.

Vorsitzender: So wie er vorliege, balanciere er mit diesen Summen. Als Beitrag des Staates zum Diensteinkommen der Lehrpersonen seien auf Grund des Volksschulunterhaltungsgesetzes 6150 Mk. eingesetzt, welcher Summe aber andere wesentliche Erhöhungen der Ausgaben gegenüberständen.

Stadtverordneter Sels fragt, ob nicht, wie dies bei den andern städtischen Werken der Fall sei, auch aus dem Elektrizitätswerke etwas für Unterhaltung der Straßen eingesetzt werden könne.

Vorsitzender: Man könne froh sein, wenn der Etat des Elektrizitätswerkes balanciere, wenn über Verzinsung und Amortisation etwas heraus komme, dann könne man daran denken.

Stadtverordneter Tosetti: Im nächsten Etatsjahre werde es dazu doch wohl kommen. Der Consum an Elektrizität wachse doch stark.

Vorsitzender: Die alten Anlagen müßten erst abgeschrieben werden.

Stadtverordneter Sels: Das Elektrizitätswerk nähme die Straßen doch sehr stark in Anspruch, man könne ja die Unkosten etwas höher belasten.

Stadtverordneter Derstappen: Die Abschreibung der Sauggasapparate könne ja etwas ermäßigt werden.

Vorsitzender: Diese Apparate müßten sobald wie möglich abgeschrieben werden.

Direktor Rosellen: Die Abstoßung dieser Apparate müsse möglichst rasch erfolgen.

Stadtverordneter Josten: Der Wunsch, die Preise für Elektrizität möglichst bald herabzusetzen, sei allgemein. Dieser Wunsch der mittleren und kleinen Verbraucher sei in früherer Sitzung ja auch als berechtigt anerkannt worden. Die Verwaltung habe erklärt, daß mit Ueberschüssen des Elektrizitätswerkes für 1910—11 nicht gerechnet werden könne. Würden wir nun heute aus dem Elektrizitätswerk für andere Zwecke Beträge einsetzen, so würde das dem Wunsche, den Bezugspreis demnächst heruntersetzen zu können, doch widersprechen.

Direktor Rosellen: Die großen Werke bekämen den Anschluß an das Elektrizitätswerk erst nach und nach, da sie erst vor und nach in Betrieb kämen. Die Harvester Company habe zwar einige Motore schon laufen, aber das ganze Werk werde erst nach Monaten ganz in Betrieb kommen, die Radiator-Company werde voraussichtlich im August ihren Betrieb eröffnen. Die Zinsen für die Anlagen müßten aber aufgebracht werden.

Stadtverordneter Derstappen: Der Wunsch sei auch gerechtfertigt, daß der Preis für elektrisches Licht auf 40 Pfg. ermäßigt werde, wie ihn auch der Landkreis und die Stadt Rheydt für Grevenbroich habe.

Vorsitzender: Bei diesem Preise müsse auch eine gewisse Benutzungsgarantie geleistet werden.

Stadtverordneter Josten: Eben weil der Wunsch nach Preisermäßigung berechtigt sei, müsse man andere Entnahme aus dem Elektrizitätswerk für 1910—11 vermeiden.

Einer nochmaligen Anregung des Stadtverordneten Derstappen, die Abschreibungen für die Sauggasapparate zu ermäßigen, hält der Vorsitzende entgegen, daß sich dies mit dem Grundsatz, das Werk kaufmännisch zu betreiben, nicht vertragen würde.

Der Titel wird dann unverändert angenommen.

Stadtverordneter Rechtsanwalt Richen: Es würde für die Stadtverordneten wohl erwünscht sein, wenn ihnen die Spezialetats in Ueberdruck zugingen. Das würde die Uebersichtlichkeit sehr erleichtern.

Vorsitzender: Das werde aber wohl 1000 Mk. kosten. Allein der Druck des Haushaltsetats habe 1200 Mk. erfordert. Die Spezialetats ständen den Herren ja auch zur Einsicht immer zur Verfügung.

Stadtverordneter Rechtsanwalt Richen: Es würde ja auch ein Auszug genügen, nach gewissen Gesichtspunkten geordnet. Vielleicht lasse sich der Vorschlag in wohlwollende Erwägung ziehen.

Stadtverordneter Josten: Die Beiträge zur Wegeunterhaltung von 2900 Mk. seien auch noch in Einnahme zu setzen.

Vorsitzender: Er bitte das unter unvorhergesehene Einnahmen zu buchen.

Stadtverordneter Josten fragt, ob nicht aus dem Barrieregeld ein Mehrertrag zu erzielen sei.

Vorsitzender: Der Antrag läge bei der Regierung, die Sache werde aber lange dauern.

Die Einnahme-Etats werden dann wie vorgeschlagen bewilligt.

Zu den Ausgaben bemerkt der Vorsitzende, daß für Porto- und Insertionskosten 4000 statt 3000 Mk. hatten eingesetzt werden müssen. Die Erhöhung der Position für Unterhaltung der Feuerlöschgeräte von 1500 auf 3000 Mk. entspräche den tatsächlichen Ausgaben. Die Feuerlöschkosten seien von 1500 Mk. auf 2000 Mk. heraufgesetzt worden, die Beiträge zur Feuerwehrunfallkasse, entsprechend der neuen Versicherung, von 50 auf 450 Mk.

Die Kosten für öffentliche Beleuchtung hätten mit 42500 gegen das laufende Jahr bestehen bleiben können, trotzdem die Anzahl der Laternen erheblich vermehrt worden seien. Es sei dies damit zu erklären, daß durch die automatische Fernzündung an Löhnen gespart worden sei, aber auch ein Minderverbrauch an Gas eingetreten sei. Diese Einrichtung habe sich also in einem Jahr bezahlt gemacht.

Die Kosten für Verpflegung der Polizeigefangenen und Obdachlosen mußten mit 3000 Mk. statt 1300 Mk. eingesetzt werden, weil die Zahl der auf Wanderschaft befindlichen arbeitsuchenden Leute leider zugenommen habe. Diese Erscheinung werde auch noch andauern.

Stadtverordneter Postsekretär Schmitz bittet, die Schulstraße bei der Beleuchtung mehr zu berücksichtigen. Es fehle dort eine Nachtlaterne. Frauen seien dort in der Dunkelheit schon attakiert worden.

Vorsitzender: Die Anregung könne in der Gasdeputation besprochen werden, der Polizei sei von diesen Ueberfällen aber nichts gemeldet worden, das müsse doch zuerst geschehen, damit Abhülfe erfolgen könne.

Zu Titel Steuern und Abgaben habe er von einer nachträglichen Aenderung Kenntnis zu geben. Der Herr Landrat habe ihm mitgeteilt, daß die Provinzialabgaben der Stadt Neuß nicht mit 68 000 sondern mit 62 000 Mk. eingesetzt werden könnten, die Kreisabgaben statt mit 45 000 mit 40 000 Mk. Die Herabsetzung dieser Positionen sei nur relativ erfreulich, denn sie beweise, daß das Steuersoll, nach dem diese Beiträge festgesetzt werden, nicht gestiegen sei, sondern nach dem Stande vom 1. Januar des Vorjahres sogar noch eine kleine Erniedrigung zeige.

Die Wasserkandelaber erforderten nur 300 Mk. Unterhaltung, im vorigen Jahre seien dafür 4500 Mk. ausgegeben worden, indem eine Anzahl neuer Kandelaber errichtet und die übrigen erweitert worden seien.

Stadtverordneter Tosetti: Für Unterhaltung der städtischen Uhren seien statt 180 Mk. 50 Mk. eingesetzt worden. Dies solle daher rühren, weil die Münsteruhr nicht mehr von der Stadt besorgt werde. Das sei doch seit Jahr und Tag so gehandhabt worden.

Vorsitzender: Die Uhr oder wenigstens das Zifferblatt sei entfernt worden, das sei für eine öffentliche Uhr doch das wichtigste.

Stadtverordneter Tosetti: Das Schlagwerk sei das wichtigste, das Zifferblatt könnten viele Leute auf einer solchen Uhr doch nicht sehen.

Vorsitzender: Man habe davon abgesehen, weil keine rechtliche Verpflichtung der Stadt zur Unterhaltung dieser Uhr vorläge.

Stadtverordneter Tosetti: Eine alte Verpflichtung der Stadt scheine ihm doch vorhanden zu sein. Seit Jahrzehnten sei das doch gehandhabt worden.

Vorsitzender: Früher habe die Uhr ein Zifferblatt gehabt, eine rechtliche Unterlage habe er nicht finden können. In der Finanz-Kommission könne man die Sache ja erläutern.

Stadtverordneter Tosetti: Jedenfalls habe die Stadt die Unterhaltung schon sehr lange besorgt. In der Finanzkommission werde er darauf zurückkommen.

Stadtverordneter Giesen: Er bitte auf dem Friedhöfen ähnlich wie im Stadtgarten Papierkästen zur Aufnahme der Papierreste aufzustellen und die Plätze nach dem Markte mehr reinigen zu lassen, jetzt gewähren sie leider oft kein schönes Bild.

Stadtverordneter Josten: Es sei leider Tatsache, daß das schönste Bauwerk der Stadt in Bezug auf gärtnerische Anlagen seiner Umgebung nicht so gut in Ordnung gehalten werde, wie die Umgebung der Christus- und Marienkirche. Die Plätze hätten eben viel zu leiden durch die Nähe des Marktes. Er möchte aber anregen, daß jeden Tag ein „städtischer Brasselsack" eine halbe Stunde auf die Reinigung der Umgebung des Münsters verwende, dann werde es schon besser werden.

Stadtverordneter Sels: Papierkästen seien auch auf dem Begräbnisplatz angebracht.

Der Vorsitzende verspricht der Anregung Folge zu geben. Die Schulausgaben seien durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz um 68 000 Mk. höher geworden, der Beitrag der Stadt zur Alterszulagekasse betrage 42 000 Mk., der in obiger Summe mit enthalten sei; das übrige falle auf die Erhöhung der einzelnen Posten. Leider habe die Position für Vertretung erkrankter und sonst verhinderter Lehrpersonen von 2500 Mk. auf 4000 Mark erhöht werden müssen infolge der vielen Krankheitsfälle der Lehrpersonen. Der Beitrag zu der gemeinschaftlich mit Buderich zu unterhaltenden Schule zu Weißenberg sei von 14 000 Mk. auf 20 000 Mk. gestiegen, auch eine Folge des neuen Schulgesetzes, welches die Kosten nicht nur nach der Anzahl der Kinder, sondern auch nach dem Steueraufkommen des Gemeindeteils berechne.

Stadtverordneter Piel fragt, ob die Kastellane an den 14klassigen Volksschulen die Bürsten, Seife 2c. zur Schulreinigung weiter selbst zu stellen hätten. In der Angelegenheit sei eine Eingabe gemacht worden.

Vorsitzender: Bei der Aufstellung des Schuletats sei das festgesetzt worden, die Finanzkommission habe sich ablehnend verhalten. Im übrigen standen sich die Kastellane recht gut, dutzendweis liefen die Bewerbungen um solche Posten ein.

Stadtverordneter Piel: Für die Arbeiten, Heizung 2c. sei doch ein ganzer Mann erforderlich.

Vorsitzender: Mit Ausnahme des Kastellans an der Furtherstraßenschule, der Invalide sei, besorgten die übrigen den Posten im Nebenamte.

Den Posten Zuschuß für Concert könne man wieder auf 1000 Mk. (statt 5000 Mk. für eine Musikkapelle) festsetzen. Dafür könne man den Posten Beitrag zu den Kosten des Hospitalneubaues von 6700 auf 10 000 Mk. erhöhen.

Stadtverordneter Lonnes: Die Stadt gebe 2000 Mk. Beitrag für die Volksbadeanstalt. Es sei aber dringend nötig, daß diese Anstalt erweitert und moderner eingerichtet werde; elektrische, Licht- und Dampfbäder müßten hier eingerichtet werden.

Vorsitzender: Solche Bäder würden nicht in einer Volksbadeanstalt, sondern in Krankenanstalten eingerichtet. Sie seien auch in dem neuen Krankenhaus vorgesehen.

Stadtverordneter Lonnes: Es sei hier tatsächlich ein Bedürfnis für solche Spezialbäder, denn von hier führen viele nach Düsseldorf, um solche

Bäder zu nehmen. Es werde zu begrüßen sein, wenn bei den Krankenanstalten solche Einrichtungen auch hier getroffen würden.

Vorsitzender: Solche Einrichtungen würden in andern Städten vielfach geschenkt. (Heiterkeit.) So sei ihm eine Stadt bekannt, wo alle diese Spezialbäder durch Schenkungen gestiftet worden seien, u. a. 15 000 Mk. für eine Einrichtung. Die Räume seien auch in unserm neuen Krankenhaus dafür vorgesehen, auch ein besonderer Eingang werde dahin führen.

Stadtverordneter Lonnes: Dann möchte er eine Badegelegenheit nennen, für welche das Krankenhaus nicht in Frage komme. Neuß nenne sich ja stolz Neuß am Rhein, aber es sei nicht dafür gesorgt, daß die Neußer auch im Rhein baden könnten, eine Rheinbadeanstalt sei auch sehr wünschenswert.

Vorsitzender: In diesem Etat könne er dafür nichts einsetzen.

Stadtverordneter Lonnes: Er bitte aber die Rheinbadeanstalt im Auge zu behalten.

Damit schließt die öffentliche Sitzung 6¼ Uhr.

Aus der geheimen Stadtratssitzung. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten dauerte bis gegen ½10 Uhr.

Das Ergebnis der Etatsberatung war, daß der Etat für 1910 balancierend mit 1 820 000 Mark abgeschlossen werden konnte. **Eine Erhöhung der Steuern brauchte zur Deckung des Deficits nicht einzutreten.** Nur die Hundesteuer wurde von 12 auf 20 Mark erhöht.

Im übrigen blieben die Steuersätze die bisherigen: 155 Proz. der Einkommensteuer, 170 Proz. der Gewerbesteuer I. und II. Klasse, 165 Proz. der III. und IV. Klasse, 2,6 pro Mille der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert und 100 Proz. Betriebssteuer.

Herrn Bürgermeister Gielen wurde eine persönliche nicht pensionsberechtigte Gehaltserhöhung von 3000 Mark einstimmig bewilligt, so daß das Gehalt desselben vom 1. April 15000 Mark beträgt.

Ferner wurden eine Reihe Gehaltsaufbesserungen für eine Anzahl Beamten des inneren Dienstes und Polizeibeamte genehmigt.

Mit dem Abschlusse des Abkommens mit der Rheinischen Bahngesellschaft wurden Herr Bürgermeister Gielen, die Herren Beigeordneter Thywissen und Stadverordn. Josten und Seis beauftragt.

Die Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten Herrn Bürgermeister Gielen vertreten, wurde in nachfolgender Weise festgestellt: An erster Stelle Herr Beigeordneter Klein, an zweiter Stelle Hr. Beigeordneter Dr. Beitzen, an dritter Stelle Herr Beigeordneter Thywissen, an vierter Stelle Herr Beigeordneter Melchers und an fünfter Stelle Herr Beigeordneter Kallen.

Es wurde noch die Aufnahme einer schwebenden Anleihe von 1,100,000 Mk. beschlossen.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 16. Februar.

Populär-wissenschaftliche Vorträge. Der auf heute abend angesetzte Vortrag muß wegen Erkrankung des Redners auf acht Tage (23. Febr.) verschoben werden.

♀ **Der Wasserstand** des Rheines ist soweit zurückgegangen, daß die Ponte in Hamm wieder angehängt werden konnte.

* **Polarlichter am 18. Mai.** Im Gegensatz zu den Ankündigungen, welche manche über die beim Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen am 18. Mai auftretenden Erscheinungen verbreitet haben und noch immer verbreiten, stehen die Schlußfolgerungen, welche Professor Birkeland über mögliche Luftvorgänge an jenem Tage zieht. Dieser ist der Meinung, daß der Schweif des Kometen aus elektrisch geladenen Strahlungen besteht, die am Abend des 18. Mai gewaltige Nordlichterscheinungen und magnetische Störungen in unserer Atmosphäre hervorrufen werden. Er glaubt ferner, daß diese Erscheinungen am kräftigsten und zahlreichsten im Norden von Skandinavien auftreten werden.

Steuern betr. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern für das vierte Viertel des Rechnungsjahres 1909 bis zum 15. ds. Mts. zu entrichten waren. Nach den bestehenden Bestimmungen muß die Anmahnung der Rückstände gleich nach Eintritt der Fälligkeitstermine erfolgen. Die hiesige Stadtkasse ist für den Steuerempfang am 16., 17., 18. und 19. ds. Mts. auch nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 15. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung gab der Stadtverordnete Landesrat Adams bei der Beratung des Haushaltsplanes der Allgemeinen Städtischen Krankenanstalten die Erklärung ab, daß, nachdem die Mehrheit des Kollegiums durch den Beschluß in der Schwesternfrage eine Ersparnis von 100- bis 150 000 Mk. vereitelt und damit die gedeihliche Entwicklung der Krankenanstalten in Frage gestellt habe, die Centrumsfraktion nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung für den Haushalt der Krankenanstalten zu tragen; sie werde deshalb bei der Abstimmung nicht mitwirken. Die Krankenanstalten erfordern einen Zuschuß von 481 000 Mk. gegen 495 000 Mk. im Vorjahre. Der Haushaltsplan wurde genehmigt, ebenso der Haushalt der Akademie für praktische Medizin, der einen Zuschuß von 44 000 Mk. gegen 65 000 Mk. im Vorjahre erfordert. Bei der Feststellung des Fonds für Beteiligung der Stadt an gewerblichen Unternehmungen berichtete die Verwaltung, daß die Stadt jetzt 6718 Aktien der Rheinischen Bahngesellschaft besitze. Von der für diesen Fonds aufgenommenen Anleihe von 15 Millionen Mark werden voraussichtlich am 1. April d. J. 11 Millionen Mark verwendet sein. Für 1910 ist die Verwendung des Restes mit 4 Millionen Mark vorgesehen.

* Duisburg, 15. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt der von der Centrumspartei gewählte Stadtverordnete König wiedergewählt. Sodann bewilligte die Versammlung für die kaufmännischen Fortbildungsschulen einen städtischen Zuschuß von 4000 Mk. Die Errichtung einer neuen städtischen Handelsschule für Mädchen wurde vertagt und die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen. Ferner genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Neuerrichtung eines städt. Grundstücksfonds. Der Wert der in diesen Fonds einzubringenden städtischen Grundstücke und Gebäude beträgt 8 Millionen Mark, der städt. Zuschuß rund 100 000 Mk.

* Rheydt, 15. Febr. Gestern nachmittag wurde hier ein 70jähriger schwerhöriger Mann, als er die Straße überschreiten wollte, von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und zu Boden geworfen. Dabei erlitt der Mann eine schwere Schädelverletzung und starb bald darauf.

* Eschweiler, 14. Febr. In der Nacht zum Fastnachtsdienstag fand man hinter der Ichenberger Mühle die mit einem Clownkostüm bekleidete Leiche des Fabrikschmiedes Wilh. Thyssen, die eine Verletzung am Hinterkopf trug. Anscheinend ist Thyssen ermordet worden. Der Erste Staatsanwalt in Aachen erläßt eine auf den Fall bezügliche Bekanntmachung, in der zwei bisher unbekannte Begleiter des Thyssen, von denen einer ebenfalls ein Karnevalskostüm trug, gesucht werden.

* Köln, 15. Febr. Eine folgenschwere Benzinexplosion erfolgte heute mittag gegen 1¼ Uhr in der Färberei und chemischen Waschanstalt von Karl Giebmanns, Wasserthurmstraße 7. In dem betreffenden Raume befand sich zu der Zeit nur der achtzehnjährige Sohn des Inhabers. Dieser erlitt schwere Brandwunden und wurde mittels Krankenwagens zum Bürgerhospital gebracht. An einem an die Fabrik anstoßenden Hause der Alten Mauer am Bach wurden sämtliche Fenster nebst Rahmen, ferner ein Teil der inneren Einrichtungen der Parterrewohnung, der ersten und zweiten Etage zerstört. Schwer betroffen von dem Unglück wurde eine Familie des ersten Stockwerks, welche sich gerade beim Mittagsmahle befand; der Mann und die Frau erlitten schwere Brandwunden, während andere in der Nähe befindliche Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Im ganzen erlitten sieben Personen teils schwere, teils unerhebliche Verletzungen.

* Dortmund, 14. Febr. Am Sonntag, 27. Februar, findet am Fredenbaum in Dortmund unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Regierungsrates Dr. Schmieding eine eintägige Ausstellung für die drei Polizeihunderassen: Airedale-Terriers, Dobermannpinscher und deutsche Schäferhunde, statt. Bei niedrigem Standgeld werden sehr hohe Geldpreise vergeben. Die Zahl der bis jetzt gestifteten Ehrenpreise beträgt bereits über hundert. Anerkannte und beliebte Richter sind für alle Rassen gewonnen. Abstammungsnachweis ist nicht erforderlich. Anmeldebedingungen sind kostenfrei durch Bömelburg, Dortmund, Sunderweg, zu beziehen.

* Trier, 15. Febr. In der Eifel und im Moseltal hat den ganzen Tag über ein gewaltiges Schneetreiben geherrscht. Der Verkehr zwischen vielen Gebirgsdörfern ist vollständig abgeschnitten, der Bahnverkehr sehr erschwert.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

* Berlin, 15. Febr. Im Plenarsitzungssaale des preußischen Herrenhauses trat heute vormittag unter ungemein zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und von Regierungsvertretern aller deutscher Bundesstaaten und der Freien Städte, sowie der amtlichen Beauftragten der landwirtschaftlichen Zentralstellen des ganzen Reiches der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 38. Plenarversammlung zusammen.

Reichstagswahl Mülheim-(Rhein) Wipperfürth-Gummersbach.

)(Mülheim, 15. Febr. In der heutigen Reichstagsersatzwahl erhielten Oberlandesgerichtsrat Marx (Centrum) 20 367, Dr. Erdmann (Soz.) 10 927, Falk (lib.) 8461, Hoemann (christlich-sozial) 1124; zersplittert 32. Mithin findet Stichwahl statt zwischen Marx (Centr.) und Dr. Erdmann (Soz.). Marx fehlten 145 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Bei der Wahl im Jahre 1907 entfielen auf den Kandidaten des Centrums 19 958 Stimmen, den Nationalliberalen 11 218, den Sozialdemokraten 8538 Stimmen.

Letzte politische Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. Ein größerer Trupp, der vor dem Reichskanzlerpalais für das allgemeine Wahlrecht demonstrieren wollte, wurde von der Polizei zerstreut.

)(Berlin, 15. Febr. Ein stark besuchter Vortrag des sozialdemokratischen Stadtverordneten Adolf Hoffmann, Berlin, über das Thema „Los von der Kirche", hielt, wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, in Schildichheim bei Straßburg heute bis 2 Uhr morgens eine Versammlung beisammen, die einen stürmischen Verlauf nahm. An der Diskussion beteiligten sich auch die protestantischen Universitätsprofessoren Nowak und Mayer, ferner Pfarrer Ernst. Ein anderer Diskussionsredner mußte, als er sich weigerte, aufzuhören, von einem Schutzmann mit Gewalt von der Tribüne geführt werden. Die Diskussion nahm sehr scharfe und persönliche Formen an. Es waren auch viele Studenten anwesend.

)(London, 15. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute abend kurz nach 7¼ Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz Alexander von Battenberg, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich und das Personal der Botschaft zur Begrüßung erschienen.

Aus der letzten unpolitischen Post.

* Berlin, 15. Febr. Im Weinhaus Rheingold wurde am Montag zum zweitenmale binnen zwei Jahren der Diebstahl einer bedeutenden Tageseinnahme entdeckt. Aus dem verschlossenen Geldschrank ist auf bisher unaufgeklärte Weise die Einnahme des letzten Sonntags, etwa 23 000 M., abhanden gekommen. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

— Der englische Dampfer „Greenland" überrannte in der Nordsee einen unbekannten Fischdampfer, der sofort mit der ganzen Besatzung gesunken ist.

δ) **New York,** 15. Febr. Auf der Brooklyn-Brücke schlug ein Wagen der elektrischen Hochbahn um. Die Fahrgäste konnten sich retten.

Stürme und Ueberschwemmungen.

Paris, 15. Febr. Infolge starker Stürme ist die telegraphische Verbindung mit Italien, der Schweiz, Deutschland und Oesterreich erheblich gestört.

× **Paris,** 15. Febr. Infolge Steigens der Seine sind wieder neue Ueberschwemmungen eingetreten.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 11. Febr. Der Krach im Reiffeisenverbande, in dem auch die Unterschlagungen des Rendanten Flick bei der Central-Darlehnskasse hineinspielen, zieht immer weitere Kreise. Außer dem Direktor Werner, der den Zusammenbruch der Eltviller Winzergenossenschaft verschuldet hat und der auch in die Flickschen Defraudationen verwickelt ist, wurde heute auch der frühere Rechtsanwalt Lossen aus Wiesbaden, der Freund und Berater Flicks und Werners, unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet und nach Frankfurt a. M. übergeführt. Beim Verhör stellte sich jedoch heraus, daß er vollkommen unschuldig ist. Er wurde deshalb sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

* London, 12. Febr. Ein recht gewagter Fastnachtsstreich ist dem englischen Schlachtschiff Dreadnought gespielt worden. Wie soeben erst bekannt wird, haben fünf junge Leute und eine junge Dame, alle den besten englischen Familien angehörig und sehr wohlhabend, sich als abessinische Prinzen verkleidet, sind nach Portland gefahren und wurden mit den entsprechenden Ehrenbezeugungen an Bord des Flaggschiffs empfangen. Drei der jungen Leute und das Mädchen stellten die Abessinier dar und die beiden andern den Dolmetscher und den Attache des englischen Auswärtigen Amts. Vierzig Minuten weilten sie an Bord des Dreadnought und nicht der geringste Verdacht wurde geschöpft. Erst durch einen Bericht an das Auswärtige Amt kam die Wahrheit heraus und die sonderbaren Spaßvögel wurden so energisch gesucht, daß sie es vorzogen, sich dünn zu machen, bis auf einen, der es wagte, in London zu bleiben und der die Vorgeschichte erzählte. Die Nachahmer des „Hauptmanns von Köpenick" gingen in eines der vornehmsten Maskengeschäfte Londons und verschafften sich natürlich echte Kostüme. Sie ließen ihr Haar kurz schneiden und trugen kleine schwarze wollene Matten auf den Schädeln. Alle wurden mit kurzen krausen schwarzen Bärten ausgestattet und erhielten Niggerlippen. Gesicht, Arme und Hände wurden entsprechend gefärbt, sie trugen Turban, faltige Tunikas und für etwa 10 000 Mk. echte Juwelen, die sie in abessinische Schmuckstücke hatten fassen lassen. Der Uebersetzer sollte einen Deutschen darstellen und sah aus, wie der Durchschnittsengländer sich einen solchen vorstellt. Der Attache war natürlich in tadellosem Morning-Coat und Zylinder. Sie sandten dem Oberstkommandierenden der Heimatsflotte in Portland ein Telegramm folgenden Inhalts: „Prinz Makalin und Gefolge wird in Weymouth um 4,20 Uhr eintreffen. Bitte trefft Vorbereitungen zum Empfang." Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen eines hohen Staatsbeamten und hieraus wird den Spaßvögeln vielleicht noch ein Strick gedreht werden. Als der fürstliche Besuch an Bord kam, bildeten die Matrosen feierlich Spalier, präsentierten das Gewehr, und da man keine Flagge von Abessinien hatte, wurde in der Not die Flagge von Sansibar hochgezogen. Leider war die Schiffskapelle mit der Nationalhymne Abessiniens ebenfalls nicht bekannt, und auch hier mußte Sansibar wieder einspringen. Der Pseudo-Attache des Auswärtigen Amts war außerordentlich liebenswürdig, die Abessinier murmelten bewundernd „Bunga, bunga", was der Dolmetscher mit „Ach wie reizend" übersetzte und alle Welt war höchlichst befriedigt. Dem einen Offizier boten die Prinzen sogar das Großkreuz von Abessinien an und der Aermste wird eine schwere Enttäuschung erlitten haben, als er es nicht erhielt. Ob gegen die Verüber dieses ungeheuren Fastnachtsulkes vorgegangen werden soll, ist noch unbestimmt.

* Ironie. „Dein Bankier hat Dir also durch Zirkular mitgeteilt, daß sein Haus fallit ist?" — „Jawohl; mit den besten Wünschen fürs neue Jahr."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(**Hamburg,** 16. Februar.

Wetter-Prognose für den 17. Februar.

Meist trocken, vereinzelte Niederschläge.

Witterungs-Beobachtungen vom 15. Februar.

Höchste Tagestemperatur: 4 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 1 Grad über Null.
Am 16. Febr., morg. 8 Uhr: 2 Grad über Null.
Das Barometer steigt.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 15. Februar 1910:

Schleppkahn „Monopol", Schiffer v. Kessel, mit Stückgut von Rotterdam.
„Macte Anima", Schiffer H. van Wyck, mit Rapssaat von Antwerpen.
„Justina", Schiffer Ph. Lerch, mit Zement und Gerste von Biebrich.

Abgegangen am 15. Februar 1910:

Boot „Helvetia 7", Kapitän de Vogel, mit Stückgut nach Rotterdam.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Februar.

		m. pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qualität	22 —
„ „ „	2. „	21 —
Roggen 100 Kilo	1. Qualität	16 20
„ „ „	2. „	15 20
Hafer 100 Kilo	1. Qualität	15 50
„ „ „	2. „	14 50
Neue Gerste 100 Kilo		14 50
Kartoffeln 50 Kilo	M.	2,70—3,00
Heu 50 Kilo	„	4,50—5,00
Luzernehen 50 Kilo	„	5,50—6,00
Krummstroh 500 Kilo	M.	22 —
Breitdruschstroh 500 Kilo	„	24 —
Butter per Kilo	„	2 60
Eier (100 Stück)	„	11 —

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Müller.

Neuß, 16. Februar.

	m. pf.
Rüböl 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 50
Rüböl 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	59 50

Gereinigtes Rüböl 3 Mark mehr.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Mission in Indien** ung. 1,50 Mk., ung. 1 Mk., ung. 1 Mk., aus Hemmerden ung. 2 Mk.
für **zwei Heidenkinder** auf die Namen Petrus und Paulus aus Rommerskirchen ung. 42,— Mk.
für **Herrenkretschen** aus Rommerskirchen ung. 8 Mk.
für den **Bonifatiusverein** ung. 1,— Mk.

Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem die in der Stadt Neuß ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist, dagegen Neuausbrüche dieser Seuche in den Gemeinden Uedesheim, Nievenheim und Straberg des Kreises Neuß erfolgt sind, wird mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende größere Gefahr der Verbreitung dieser Seuche bis auf weiteres auf Grund der §§ 19 bis 29 und 44a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 in Verbindung mit den §§ 59, 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des § 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß § 1 der oben erwähnten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes angeordnet:

1. Sperrbezirk.

§ 1. Die Bezirke der Gemeinden Grimlinghausen, Uedesheim, Nievenheim, Straberg, Nettesheim-Butzheim und Frixheim-Anstel im Kreise Neuß bilden einen Sperrbezirk. In demselben unterliegen sämtliche Wiederkäuer und Schweine der Stallsperre. Ein Wechsel des Standortes (Gehöftes) ist verboten.

§ 2. Die Aus- und Einfuhr von Klauenvieh aus dem Sperrbezirk bezw. in denselben, sowie auch der Durchtrieb solchen Viehes ist verboten. Das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen auf öffentlichen Straßen ist verboten. Die Abgabe roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist verboten.

§ 3. Das Geflügel ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann. Die Hunde müssen festgelegt werden.

§ 4. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten gestattet.

Händlern, Schlächtern, Viehkastrierern und anderen in Ställen gewerbsmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten der verseuchten Gehöften nicht gestattet. Das Verladen von Vieh auf den Bahnstationen des Sperrbezirks ist verboten.

2. Beobachtungsgebiet.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt den südlich der Erft gelegenen Teil des Kreises Neuß, ferner die Stadt Neuß und die Bürgermeistereien Hülchrath und Eving hoven im Kreise Grevenbroich.

Für das Beobachtungsgebiet gelten folgende Bestimmungen:

§ 5. Viehmärkte dürfen in dem Beobachtungsgebiet nicht abgehalten werden.

§ 6. Der Auftrieb von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet auf Viehmärkte ist verboten.

§ 7. Die Ausfuhr von Klauenvieh ohne Erlaubnis des Landrats ist verboten. Die Erlaubnis wird nur erteilt für Schlachtvieh und nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes auf Grund eines tierärztlichen Attestes, welches nur 24 Stunden Geltung hat.

§ 8. Das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Wegen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis der örtlichen Polizeibehörde gestattet.

§ 9. Der Durchtrieb von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

§ 10. Die Sammelmolkereien des Kreises Neuß und des Beobachtungsgebietes dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abkochung abgeben. Der Abkochung ist eine ¼stündige Erhitzung auf 90° C gleich zu achten. Das Verfüttern von Milch und Molkereirückständen an das Vieh der Sammelmolkereiinhaber ist nur unter der gleichen Bedingung gestattet.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und nach § 148 Absatz 1 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

§ 12. Diese Anordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 31. v. Mts. I P 403 (A.-Bl. S. 36) betr. die gleiche Angelegenheit tritt mit dem gleichen Zeitpunkte außer Kraft.

Düsseldorf, den 18. Februar 1910. I P 636.

Der Regierungs-Präsident: Kruse.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 14. Febr. Neben dem Haushalt für 1910 werden den auf den 6. März einberufenen 50. Provinziallandtag der Rheinprovinz eine Reihe von Vorlagen, Anträgen und Vorschlägen des Provinzialausschusses beschäftigen. Im Jahre 1912 soll von der Einberufung des Provinziallandtages abgesehen werden, weil in diesem Jahre ein Sitzungssaal nicht zur Verfügung stehen wird. Die Bauarbeiten des neuen Verwaltungsgebäudes am Bergerufer sind soweit gefördert worden, daß der Bau Mitte 1910 unter Dach kommt und Mitte 1911 bezogen werden kann. Dann beginnen die Arbeiten der Erweiterung des jetzigen Sitzungssaales im Ständehaus, die vor 1912 nicht erledigt sein werden. Es wird darum vorgeschlagen, im Frühjahr 1911 dem 51. Provinziallandtag einen Haushalt für die Jahre 1911 und 1912 vorzulegen, so daß, wenn nicht besonders dringende Vorlagen kommen, von einer Einberufung des Provinziallandtages im Jahre 1912 abgesehen werden kann. Im vorigen Jahre befaßte sich der Landtag mit der Frage der geldlichen Unterstützung oder Beteiligung an interkommunalen gemeinnützigen Ueberland-Zentralen, die der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des platten Landes und der kleinern Städte dienen. Der Landtag erkannte zwar die große Bedeutung der Sache an, überwies aber einen Antrag dazu dem Provinzialausschuß zur Prüfung. Dieser ist der Ansicht, daß die Förderung der Versorgung des platten Landes mit elektrischem Strom nicht zu den Aufgaben der Provinz gehöre, daß aber Erleichterungen durch Freigabe der Provinzialstraßen für Stromleitungen und durch die Hilfe der Landesbank bei der Finanzierung der Unternehmungen gewährt werden können. In diesem Sinne sollen die vorliegenden Anträge erledigt werden. Für Deckung der Kosten von Bauten, deren Ausführung schon genehmigt ist, für Mehrkosten bei einzelnen Neubauten und für einige notwendige Neuausführungen wird die Aufnahme einer vierten Anleihe für Hochbauten bis zur Gesamthöhe von 13 Millionen Mk. vorgeschlagen. Wie die frühern soll auch diese Anleihe bei der Landesbank gegen Verzinsung mit 4 Prozent und Tilgung von 1½ Prozent aufgenommen werden. Der höchste Betrag von dieser Anleihe, nämlich 7 300 000 Mk., entfällt auf den Neubau der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt Bedburg bei Kleve. Die Gesamtkosten dieser Anstalt werden sich auf 11 150 000 Mk. belaufen. Was die Kosten der Aufnahme der Anleihe betrifft, so berechnet die Landesbank hierfür die Selbstkosten. Diese werden höher als in frühern Jahren sein, weil die durch die Reichssteuergesetzgebung neu eingeführten Abgaben hinzukommen, nämlich ½ Prozent Effektenstempel und 0,6 Prozent Talonstempel. Dazu kommen die Kosten der Begebung der Rheinprovinz-Anleihescheine, die auf 1 Prozent veranschlagt sind. Es ist also mit einem einmaligen Kostenbetrag von 2,1 Prozent zu rechnen, der sich vermindert oder erhöht, je nachdem bei der Unterbringung ein Agio oder ein Disagio erzielt wird. Bestimmte Zahlen lassen sich nicht angeben, da sich die Aufnahme der Anleihe über eine längere Zeit erstreckt. Mit der Prüfung der Frage von Wanderarbeitsstätten nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Juni 1907 war der Provinzialausschuß durch einen Beschluß des letzten Provinziallandtages beauftragt worden. Der Provinzialausschuß kam nach gründlicher Untersuchung der Angelegenheit zu dem Schlusse, daß für die Rheinprovinz ein Bedürfnis zur Einführung von Wanderarbeitsstätten nicht anzuerkennen sei. In diesem Sinne wird dem Provinziallandtag ein ausführlicher Bericht unterbreitet. Zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen wird beantragt, den bisherigen Kredit, den sogenannten Kleinbahnfonds von 6 Millionen auf 38 Millionen Mark zu erhöhen und gleichzeitig die Bestimmung aufzuheben, wonach auch die wieder eingegangenen und die ferner eingehenden Tilgungsbeträge wieder für Kleinbahnunternehmungen als Darlehen auszugeben sind. Weitere Vorlagen beziehen sich auf den weitern Verlauf der Verhandlungen über die Neuordnung der Gemeinde-Forstverwaltung in der Rheinprovinz und auf die Weiterentwicklung der Irrenpflege und der Fürsorge-Erziehungsanstalten.

* Benrath, 14. Febr. In der letzten Sitzung der Bürgermeistereiverordneten teilte Bürgermeister Melies mit, daß er mit den rechtsrheinischen Gemeinden zwischen Köln und Düsseldorf und andern maßgebenden Faktoren Verhandlungen eingeleitet habe, um die Linienführung der projektierten Schnellbahn zwischen den beiden Städten auf die rechte Rheinseite zu erlangen.

* Köln, 13. Febr. 3000 Trinkbecher sind der Stadtverwaltung von einem nicht genannt sein wollenden Wohltäter übermittelt worden. Die Aluminiumbecher sollen unter bedürftige Schulkinder zum Gebrauch bei der Ausgabe des Frühstücks verteilt werden.

* Aachen, 14. Febr. Der Goldarbeiter Franz Mönchshalfen in Düren hatte mit einer elektrischen Batterie Zwanzigmarkstücke im Gewicht verringert und diese dann wieder als vollwertig in den Verkehr gebracht. Das auf diese Weise gewonnene Gold benutzte er in seinem Geschäft zur Vergoldung ihm zur Reparatur übergebener Gegenstände. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Münzverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis.

* Vom Niederrhein, 14. Febr. Ein geriebener Gauner, von mittlerer Größe, etwa 50—60 Jahre alt, mit süddeutschem Dialekt, versucht gegenwärtig katholische Geistliche zu brandschatzen. In Verbindung mit der Beichte sucht er sich mehrere Mark Geld zu erschwindeln, die ihm angeblich noch fehlen sollen, um einen gestohlenen, beim Pfandleiher versetzten Gegenstand wieder einzulösen. Bekommt er Geld, so gibt er genaue Adresse an, wohin der gestohlene Gegenstand geschickt werden soll, und verspricht diesen bald zu bringen, was nicht geschieht. Der Schwindler wird diesen Trick noch öfter versuchen, weshalb es sich empfiehlt, auf der Hut zu sein.

* Hameln, 14. Febr. Gestern abend fiel hier in der Küche der Wohnung des Gefängnisvorstehers Nieße eine brennende Hängelampe plötzlich von der Decke herab und explodierte. Von den in der Küche spielenden Kindern Nießes wurden zwei durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht starben. Die 13jährige Tochter liegt hoffnungslos danieder, während die 9jährige Tochter und eine kleine Tochter des Steuerdieners Kiel sich mit nur geringfügigen Brandwunden retten konnten. Die Eltern der verunglückten Kinder befanden sich auf Reisen.

Gerichtliches.

§ Düsseldorf, 12. Febr. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Peter Ro. in Neuß begegnete am 20. Oktober auf dem gemeinschaftlichen Hofe der Tochter des im Nachbarhause wohnenden Metzgers Eduard Gr., wobei er dem Mädchen die Worte „Guten Abend, Puddel" zurief. Das bildete das Signal zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der erwähnte Ro., dessen Ehefrau, sowie der Vorarbeiter Wilhelm Pe., dessen Ehefrau und der Tagelöhner Johann Ko. den Metzger Gr., sowie dessen Tochter in erheblicher Weise mißhandelten. Neben Stöcken war auch ein Messer benutzt worden, doch konnte im Laufe der Voruntersuchung und auch in der heutigen Beweisaufnahme nicht festgestellt werden, wer sich dieses gefährlichen Werkzeuges bedient hatte. Wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung wurden verurteilt Ro. zu vier Monaten, dessen Ehefrau zu sechs Wochen, Pe. zu drei Monaten, Ko. zu zwei Wochen Gefängnis. Die Ehefrau Pe. liegt krank zu Bette, gegen sie soll später verhandelt werden.

Literarisches.

Warum wohnen Sie nicht im eigenen Hause, haben ein Gärtchen, in dem Sie sich ergehen und erholen können, Obst und Gemüse, Blumen 2c. selbst ziehen, einige Hühner halten, kurzum wo Sie mit Ihrer Familie idyllisch leben können? So könnte man viele fragen, die stadtmüde sind und sich aus dem endlosen Häusermeer hinaus in die freie Natur sehnen.

Wie man in den Besitz eines solchen Eigenheims gelangen kann, ohne dafür mehr als für die bisherige Mietwohnung ausgeben zu müssen, zeigt „Landhaus und Villa", illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. 6. Jahrgang. Jährlich 24 Hefte Mk. 12,—. Einzelhefte 60 Pfg. Herausgeber Emil Abigt, Wiesbaden. Mit der Beilage „Die Gartenstadt" und bei direktem Jahresabonnement mit der Prämie „Das eigene Heim und sein Garten". Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Architekt Dr. ing. Gerold E. Beetz. Mit 600 Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten, Innenräume. Preis Mk. 6.—, Leinenband Mk. 7.—. Porto 50 Pfg. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35.

Hier zeigen sich gangbare Wege, wie man ein Eigenhaus erwerben kann, ohne über seine Verhältnisse hinaus zu gehen. Jede Familie findet hier eine Fülle praktischer Vorschläge.

Handels-Zeitung.

Viehmärkte.

§ Dinslaken, 14. Febr. Zuchtviehmarkt. Aufgetrieben waren insgesamt 1231 Stück Rindvieh. Kühe 1. Beschaffenheit Mk. 510—600, einzelne höher 2. 405 bis 495, 3. 240—375, Tragende Rinder 210—360, Stiere 189—890. Geschäft mittelmäßig, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 28. Februar, der Schweinemarkt am 1. März statt.

Essen, 14. Febr. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 112 Ochsen, 185 Bullen u. Bauzen, 469 Rinder und Kühe, 591 Kälber, 30 Schafe, 2949 Schweine. Ochsen: a. 78 bis 00, südd. bis 82, b. 72—75, c. 63—68, d. 00—00. Kalben u. Kühe: a. Mk. 73, b. 68—71, c. 63—66, d. 56 bis 60. Bullen: a. M. 70—71, b. 65—68, c. 58—63, d. 00—00. Schafe: a. Mk. 80, b. 70—75, c. 00—00 die 50 Kil. Lebendgewicht. Kälber: a. 74—75, b. 58, c. 52—56, d. 38—50 Mk. Schweine mit 20% Tara: a. M. 72, b. 68—71, c. 62—67, d. 00—00 die 50 Kil. Lebendgewicht: Handel in Großvieh langsam, in Kleinvieh mittelmäßig.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

bcc Berlin, 15. Februar.

Der Reichstag setzte die

Erste Lesung des Kaligesetzes

fort.

Abg. Dr. **Ricklin** (Centrumselsässer): Auch im Elsaß sind seit 1904 große Kalilager gefunden worden. Wir wünschen, daß das Gesetz nicht zustande kommt, es würde die bei uns neu aufblühende Kaliindustrie schwer schädigen. Wir verwerfen es aus prinzipiellen und wirtschaftlichen Gründen. Nicht nur die Elsässer, sondern auch alle Bundesstaaten sollten dagegen protestieren, schon im Interesse der Landwirtschaft. Bleiben Sie uns mit den bergpolizeilichen Chikanen dieses Gesetzes vom Leibe. Es liegt kein Grund zum gesetzlichen Eingreifen vor. Wenn wir uns einmal auf eine so gefährliche Bahn begeben, wo machen wir dann Halt? Wir haben riesige Kaltschätze. Sollen wir jetzt schon dafür sorgen, daß noch in 2000 Jahren die Landwirtschaft mit Kali versorgt wird? Warum sträubt sich die Regierung gegen einen Kaliausfuhrzoll? Dieses Gesetz wird den Reichsgedanken im Elsaß nicht festigen. Lehnen Sie es ab.

Abg. **von Damm** (wirtsch. Vgg.): Gerade in diesem Falle ist ein staatliches Eingreifen mehr berechtigt, als bei allen anderen ähnlichen Gelegenheiten. Gegen einen Kaliausfuhrzoll haben wir an sich nichts. Er würde aber die drohende Gefahr nicht beseitigen, also das Gesetz nicht überflüssig machen. Im allgemeinen stehen wir dem Entwurf freundlich gegenüber. Freilich verlangen wir noch manche Aufklärung. Die Frist von 20 Jahren erscheint uns zu lang. Mit der Kommissionsberatung sind wir einverstanden.

Abg. **Werner** (Rfp.) stimmt im wesentlichen zu. Nur sollte man nicht immer die letzte Entscheidung dem Bundesrat überlassen.

Abg. **v. Dannenberg** (Welfe): Der dritte Teil der heute bestehenden Kaliwerke liegt in Hannover und ist hauptsächlich privater Besitz. Verlangen Sie doch von der Familie Schmidtmann keine nationalen Gefühle. Das sind gar keine Deutschen, sondern amerikanische Bürger. Die Gerissenheit hat im Kaliwesen bisher eine große Rolle gespielt. Auf diese Herren brauchen wir daher keine Rücksicht zu nehmen. Sie haben von Treu und Glauben einen merkwürdigen Begriff. Sollen wir diesen Dollarkönigen gestatten, daß sie den halben Weltmarkt an sich reißen?

Abg. **Brandys** (Pole) spricht im Interesse des Bauernstandes gegen das Gesetz in der vorliegenden Form.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen Freisinnige und Sozialdemokraten angenommen.

Das Kaligesetz geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Es folgt die

Erste Lesung des Stellenvermittelungsgesetzes.

Der Entwurf richtet sich gegen das Unwesen im privaten Stellungsvermittelungsbetrieb. Da dieser heute nach Ansicht der Regierung noch nicht durch eine gemeinnützige öffentliche Stellenvermittelung vollständig ersetzt werden kann, so soll vorläufig eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen den schwersten Mißständen steuern. Der Stellenvermittler bedarf nach der Vorlage zur Ausübung seiner Tätigkeit einer behördlichen Erlaubnis, die nur bei Bedürfnis und bei Zuverlässigkeit des Nachsuchenden zu erteilen ist. Ein Bedürfnis ist nicht anzuerkennen, soweit für den Ort ein öffentlicher gemeinnütziger Arbeitsnachweis besteht. Von der Behörde wird eine Gebührentaxe aufgestellt. Mit einer Reihe von Gewerben, z. B. dem Gastwirtsgewerbe, darf Stellenvermittlung nicht verbunden werden. Die Erlaubnis kann zurückgezogen werden.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Die Stellenvermittlung hat im Laufe unserer wirtschaftlichen Entwicklung eine außergewöhnliche Bedeutung bekommen, vornehmlich durch die Freizügigkeit, den Eisenbahnverkehr, die internationalen Beziehungen mancher Gewerbe. Arbeitgeber- und Arbeitnehmernachweise haben sich allmählich zu einem Kampfmittel auf dem Arbeitsmarkt entwickelt. Die Kämpfe mit dem Arbeitsmarkt haben dazu geführt, daß man versucht hat, den Arbeitsnachweis paritätisch zu organisieren. Es sind Wünsche laut geworden, den ganzen Arbeitsnachweis als eine solche Einrichtung obligatorisch und mit paritätischer Verwaltung zu organisieren. Die Verbündeten Regierungen haben diese Frage eingehend geprüft. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß wir jedenfalls zurzeit noch nicht so weit sind, daß wir zu einer Zwangsorganisation des gesamten Arbeitsnachweises als einer öffentlichen Einrichtung mit paritätischer Verwaltung schreiten können. Gegen diesen Schritt sprechen mancherlei Bedenken. Wir dürfen nicht ein ganzes Gewerbe ohne weiteres ausschalten. Viele Stellenvermittler haben sich einwandfrei geführt. Dann haben die bestehenden Arbeitsnachweise noch nicht den Beweis geliefert, daß es wirklich gut ist, die gesamte Stellenvermittlung auf ihre Schultern zu legen. Der Stellenvermittlungsbetrieb wird jetzt von der behördlichen Genehmigung abhängig gemacht, die nur zuverlässigen Personen erteilt wird, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen wird. Ein Bedürfnis gilt als nicht nachgewiesen, wenn öffentliche und gemeinnützige Arbeitsnachweise bestehen. So wird die private Stellenvermittlung immer seltener werden, während die gemeinnützigen und öffentlichen Vermittelungen ausgebaut werden und allmählich zur Herrschaft gelangen. Die Tendenz des ganzen Entwurfes geht dahin, die Arbeitsnachweise als eine öffentliche Einrichtung zu fördern. Der Entwurf ist mit den verschiedensten Interessentengruppen eingehend erörtert worden, auch der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat sich damit einverstanden erklärt. Hoffentlich findet er in der vorliegenden Form Annahme.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ctr.): Ich weiß nicht, ob diese Hoffnung sich erfüllen wird. Das Gesetz bedeutet zwar einen Fortschritt und es füllt eine Lücke aus, aber debattelos können wir ihm nicht zustimmen. Wir haben eine ganze Reihe von Bedenken. Die Regierung scheint sich zuviel Beschränkung auferlegt zu haben. Wir haben schon bei früherer Gelegenheit uns mit dem Vermittelungswesen der Theateragenturen beschäftigt. Das Vermittelungswesen hat einen großen Umfang angenommen, der Interessentenkreis für diese Vorlage ist groß. Daß der Bund der deutschen Stellenvermittler die Vorlage nicht mit besonderer Freude begrüßt, ist selbstverständlich. Wir betrachten die Vorlage als einen Fortschritt. Auch heißen wir es gut, daß die Herausgeber von Vakanzen- und Stellenzeitungen unter dieses Gesetz fallen. Es sind da oft unter einem großartig klingenden Namen Listen herausgegeben, die nichts weiter bezwecken, als unter Täuschung Geldeinnahmen zu erzielen. Ich freue mich, daß besonders hervorgehoben ist, daß die Tages- und Fachpresse nicht unter die gewerbsmäßige Stellenvermittelung fallen soll. Auch ist erfreulich das Verbot für den Stellenvermittler, irgendein anderes Geschäft nebenbei zu betreiben. Es müssen aber auch diejenigen Personen unter Strafe gestellt werden, die das im Auftrage des Stellenvermittlers tun. Es kommen da merkwürdige Dinge vor. So war die Frau eines Stellenvermittlers in Regensburg die Inhaberin eines Bordells. Die Vermittelungsgebühren müssen von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu gleichen Teilen getragen werden. Jetzt kommt es vor, z. B. bei den Theateragenturen, daß 5 Proz. der monatlichen Gage an die Stellenvermittler als Gebühren abgeführt werden müssen. Es darf keine Ausbeutung der wirtschaftlichen Notlage stattfinden. Wir sind im Prinzip für den paritätischen Arbeitsnachweis. Aber diese Traube wird vorläufig noch nicht reifen. Wir beantragen Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall im Ctr.)

Abg. Dr. **Wagner** (kons.): Auch wir sehen in der Vorlage einen Fortschritt. Die Materie trägt den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung. Sie engt die gewissenhaften Stellenvermittler keineswegs ein. Daß die Genehmigung zum Betrieb einer Stellenvermittlung von der Bedürfnisfrage abhängt, ist gerade im Interesse der Stellenvermittler, denn einer übermäßigen Konkurrenz wird dadurch vorgebeugt. Wir wünschen, daß die Landeszentralbehörden nicht die Ermächtigung, sondern die Verpflichtung haben sollen, Tarife für die Vermittelung aufzustellen. Wegen Verleitung zum Kontraktbruch sollen die Stellenvermittler mit Geldstrafe und Haft bestraft werden. Bei Zuwiderhandlungen müßte aber die Strafe strenger sein. Im wesentlichen sind wir mit der Vorlage einverstanden und wünschen auch ihre Durchberatung in einer Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. **Wölzl** (ntl.): Namens meiner politischen Freunde kann ich mich im gleichen Sinne wie die Vorredner aussprechen. Es waren gewiß bisher Auswüchse und schwere Mißstände auf dem Gebiete der Stellenvermittlung zu beklagen. Wir hoffen, daß das Gesetz eine Besserung herbeiführen wird. Die Einzelheiten werden wir in der Kommission zu besprechen haben.

Abg. **Manz** (frs. Vp.): Wir stellen uns zwar auch auf den Boden der Vorlage, aber wir bezweifeln, ob sie die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen bekämpfen wird. Verschiedene Einzelheiten, so besonders die Bedürfnisfrage, erscheinen uns bedenklich.

Abg. **Brühne** (Soz.) Wir sind im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, in mehreren Punkten geht sie uns aber nicht weit genug. Die Ausbeutung der Gastwirtsangestellten durch die Stellenvermittler grenzt direkt an Wucher.

Abg. **Kulerski** (Pole): Wir könnten dem Entwurf, von dem wir keine Besserung der Verhältnisse erwarten, nur zustimmen, wenn er in der Kommission eine gründliche Aenderung erfahren würde.

Abg. Dr. **Burckhardt** (wirtsch. Vgg.): Wir begrüßen die Vorlage mit Freude.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr: Arbeitskammer- und Hausarbeitsgesetz.

15000-20000 Mark
an erster Stelle, nur auf Objekte hiesiger Stadt sofort auszuleihen.
Refl. belieben Off. u. Z 971 an die Exp. einzureichen.

3—4000 Mk.
auf gute 1. Hypothek sofort auszuleihen.
Reflektanten belieben Offerten unter W 969 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Großes, solid gebautes
Haus,
mit Anbau, Lager, Gärtchen und separater Einfahrt, auf der Hauptstraße gelegen, wegzugshalber mit geringer Anzahlung sehr billig zu verkaufen.
Refl. belieben Offerten unter O 974 an die Exped. einzureichen.

Kleines, herrschaftliches
Einfamilienhaus
in bester Lage hiesiger Stadt, sehr billig und mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Refl. belieben Off. unter R 973 an die Expedition einzureichen.

Für selten günstiges und aussichtsreiches Fabrikgeschäft am hiesigen Platze (leicht zu führen)
Käufer
oder Teilhaber wegen Alters des Besitzers mit wenigstens 30000 Mark bar gesucht.
Refl. wollen Off. u. M 972 an die Exped. gefl. einreichen.

Zuverlässiger, gewandter
Mühlenarbeiter
für unsere Drogenmühle gesucht.
de Haen-Carstanjen & Söhne
Düsseldorf-Hafen.

14 bis 16jährige
Jungen und Mädchen
für leichte Fabrikarbeit gesucht.
Neußer Nudel- u. Stärke-Fabrik,
Pei. Jos. Schram.

Zuverl. Mann im Schreiben erfahren, bis jetzt Landwirt und Geschäftsmann, sucht Beschäftigung auf ein m Lager oder dergleichen, kann auch sonstige Arbeiten, wie etwas Feld- und Gartenarbeit, Botengänge u. s. w. mit übernehmen. Offerten unter P 975 an die Expedition dsr. Ztg.

Geübte
Näherinnen
für bessere Regattes sucht
A. Schreitmüller.

Mädchen
für Morgens gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Brauerei Brockmanns,
Oberstraße 127.

Properes, fleißiges Mädchen sucht Stelle im Waschen und Putzen. Wer, sagt die Exped.

Ein braves, fleißiges, nicht zu junges
Mädchen,
welches schon gedient hat und Haus- und Küchenarbeit versteht, zu baldigem Eintritt gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Wo, sagt die Exped.

Suche zum 1. April für meinen rein städtischen Haushalt ein katholisches
Hausmädchen
und ein katholisches
Küchenmädchen,
letzteres muß die bürgerliche Küche verstehen. Gute Zeugnisse Bedingung; Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Erwig,
Gertrudenhof b. Stommeln.

Suche für m. Tochter, 17 J. alt, Stellg. in kath. Hause, in welch. Gelegenheit geb. ist, die Küche zu lernen. Zu erfr. in d. Gesch. M. Istas, Grevenbroich.

Suche für unsere 14 Jahre alte Tochter Stellung am liebst. in einem Geschäft. Offert. unt. S 976 an die Exp. erbeten.

Düsseldorfer Stadttheater.
Mittwoch, den 16. Februar
Das Konzert.
Donnerstag, den 17. Februar
Das Konzert.
Freitag, den 18. Februar
Unbestimmt.
Samstag, den 19. Februar
Flachsmann als Erzieher.
Sonntag, den 20. Februar.
Die Fledermaus.

Düsseldorfer Schauspielhaus.
Mittwoch, den 16. Februar
Buridans Esel.
Donnerstag, den 17. Februar
Ernst Freiherr von Wolzogen (eigene Dichtungen).
Elsa Laura von Wolzogen (Lieder zur Laute).
Freitag, den 18. Februar
Ein Sommernachtstraum.
Samstag, den 19. Februar
Die Journalisten.

Stadttheater Cöln.
Opernhaus.
Mittwoch, den 16. Februar
Der Maskenball.
Schauspielhaus.
Mittwoch, den 16. Februar
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
Donnerstag, den 17. Februar
Gastspiel Cäcilia Wolkenburg

Brieftauben.
18 Stück erstklassige Brieftauben billig zu verkaufen.
Oberstraße 117.

Ladenregal
billig zu verkaufen.
Abbruch Büchel 24.

Weißes Kommunionkleid zu verkaufen. Oberstraße 45.

Weißes und farbiges Communionkleid, beide wenig getragen, zu verkaufen.
Jülicherstr. 48, 2. Etg.

Suche zum 1. März ein braves
properes Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt.
Frau Bisegger, Grevenbroich,
Lindenstraße 36.

Jüngeres Dienstmädchen
für leichte Hausarbeit per bald gesucht.
Conditorei Brenne,
Crefelderstraße 39.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht
Wwe. C. Lucas, Neustraße 2

Gebr. Alsberg

Neuss. Oberstr. 120-122.

Diese Woche

Rest-Bestände
Gelegenheitsposten

Enormer Posten

Steppdecken aus gutem roten Nessel, voller Patentfüllung, 8 Meter gross, Stück **3.48** Mk.

Steppdecken, Viktoria-Satin, prachtvolle Qualität, 8 Meter gross, Stück **4.95** Mk.

Steppdecken, Helvetia-Satin, wunderschöne seidenglänzende Ware, 8 Meter gross, Stück **7.50** Mk.

Rest-Bestand

Buxkin-Hosen, in allen Grössen, praktische haltbare Stoffe, zum Aussuchen Stück **1.95** Mk.

Herren-Hüte, steife und weiche Fassons, nicht mehr sortiert, Stück **1.00** Mk.

Knaben-Mützen aus haltbarem Tuch, Cheviott und Manchester Stück **48** und **25** Pfg.

Lager-Bestand

Tändelträger-Schürzen eines allerersten Fabrikanten kauften wir bedeutend unter regulärem Wert, es sind dieses nur hochelegante, reizende Schürzen im reg. Wert bis **3.00** Mk. zum Aussuchen Stück **1.48** Mk.

Eine Collection

Samt-Gummi, Seiden-Gummi und Fantasie-Gürtel mit feinen Schlössern, grosse Gelegenheit zum Aussuchen Stück **48** Pfg.

Rest-Bestand

Schwarze Trikot-Handschuhe, gefüttert, Seltene Gelegenheit Paar **33** Pfg.

Gelegenheits-Posten

Flanell- u. Wollblusen in den neuesten Fassons u. Stoffen, aussergewöhnlich preiswert, **7.50, 5.75, 3.95,** **2.95** Mk.

Aus voriger Saison

übrig gebliebene seidene Putzbänder Meter **48** und **12** Pfg.

Grosse Posten

Kleider-Stoffe aussergewöhnlich vorteilhaft eingekauft, nur Neuheiten der Frühjahrs-Saison, in allen Farben und Geweben Meter **1.75, 1.45, 1.25** Mk. **95** Pfg.

ca. 3000 Meter

Schürzendruck, bestes Fabrikat, echt Indigo blau, ca. 140 cm breit Meter **79** Pfg.

Sämtliche **Vermessungsarbeiten** führt aus **Solinus,** vereid. Landmesser und Ingenieur, Neuss, Tückingstrasse 10 Fernruf 704.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird das **Werfen mit Schneebällen** auf öffentlichen Straßen und Plätzen im Bereiche des hiesigen Polizeibezirks hierdurch untersagt.

Zuwiderhandlungen verfallen der gerichtlichen Verfolgung und Strafe nach § 366[10] des St.-G.-B. und haben Eltern, Vormünder und Lehrmeister für Kinder, Mündel und Lehrlinge die gesetzliche Verantwortung zu tragen.

Gegenwärtige Verordnung tritt nach der Verkündigung sofort in Kraft.

Neuß, den 8. März 1858.

Der Bürgermeister:
gez. **Ridder.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 16. Februar 1910.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
J. V.: **Klein.**

Der Zwangsverkauf

des Nachlasses des verstorbenen Gutspächters **Adolf Kratz, in Nettesheim,** welcher auf den 17. und 18. ds. Mts. festgesetzt war, findet

nicht statt.

Reitling,
Gerichtsvollzieher, K. A.

Circa 1500 Pfund lebendfrische Seefische

werde ich **morgen Donnerstag** auf dem hiesigen **Wochenmarkte** sowie von 12—2 Uhr im Lokale des Herrn **Rudolf Burgmer,** Furtherstraße, von 2—4 Uhr bei Herrn **Wolfgarten,** Neußerfurth, von 5—8 Uhr Büttgerstraße 16 zum Preise von **15, 20, 25, 30 Pfg.** verkaufen. Die Ware kommt direkt von der See und ohne Zwischenhändler, deshalb ganz frisch und billig, wozu Käufer ganz ergebenst einladet

Heupgen.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Peter Tosetti

und

Gertrud geb. **Beerenbaum**

findet Donnerstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die **Beerdigung** des verstorbenen Herrn

Lambert Steegmans

findet heute Nachmittag **2 Uhr,** nicht 4 Uhr, statt

Kath. Arbeiterverein Neuss

Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags **2 Uhr** (nicht 4 Uhr wie schon angegeben) **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes

Lamb. Steegmans

vom Hospital aus.
Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Marienstraße liegt in der Zeit vom 17. Februar bis einschließlich 17. März ds. Js. auf dem hiesigen Rathause (Stadtvermessungsamt) zu jedermanns Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen.

Neuß, den 12 Febr. 1910.

Der Gemeindevorstand:
Gielen, Bürgermeister.

Haus

am Stadtgarten, mit 1000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Off. u. **T 963** an die Expd.

---

3 schöne Räume p. 1. März zu vermieten bei
Karl Konrad, Bergheimerstr.

---

3 Zimmer, mögl. abgeschl., nebst Manf., von still. anständ Familie (3 Personen) nähe der Bahn zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **G 47** an die Expedition.

---

2 Zimmer und 1 Speicherzimmer zu vermieten.
Josefstraße 44.

Zwei schöne **Zimmer** zum 1 März zu verm. Wo, sagt die E.

Eine Partie

leere Kisten

zu verkaufen.
Crefelderstraße 7.

Ein Posten **leere Körbe** und **Mantelofen** billig u verkaufen
Oberstraße 119.

Guterh. Billard

preiswürdig zu verkaufen.
Näheres Crefelderstr. 80.

Ein Posten **neuer** und **gebrauchter Möbeln** stehen spottbillig zu verk. Wo, sagt die E.

Schlachte am Donnerstag, 17. d. Mts. eine **junge fette Kuh** und verkaufe am Freitag Nachmittag von 1 Uhr ab das

Pfund zu 65 Pfg.

Nehme gefl. Bestellungen bis Freitag entgegen.

Heinr. Höffges,
Löveling.

Restitutionsfluid

zum Einreiben lahmer und schwacher Pferde empfiehlt

Hans Krings,
Hubertus-Drogerie, Neuß,
Crefelderstraße 16, Telefon 547.

Bestverzinktes viereckiges

Drahtgeflecht

fabriziert und liefert billigst die Drahtflechterei von
Peter Bolz, Wevelinghoven.

Saat-Mölle,

ertragreiche, frühe, neue Sorten sind angekommen in der

Kohlen- u. Kartoffelhandlg.
von
Wilh. Oehmen, Grevenbroich.

Erste Sorte **Früh-Mölle, keine Paulsens Juli,** habe abzugeben, per Centner 5 Mark.
Daselbst ein junger **Pferdeknecht,** der auch Gartenarbeit versteht, gesucht.

Hubert Bender,
Büderich-Recklenbroich Nr. 88.

Größerer Posten

Kartoffeln

zu kaufen gesucht. **Ant. Schmitz,**
Neuß, Niederstraße 69.

Düngesalz

abzugeben, Zentner 55 Pfennig.
Gerard & Comp.,
Düsseldorf-Heerdt.

Federhämmer,

tadellos erhalten, spottbillig abzugeben und erbitten gefällige Anfragen

Weinberg & Goldberg,
Köln-Bayenthal,
Bonnerstraße 200,
Telefon 4309.

Bänder

werden schnell und gut angefertigt. Wo sagt die Exped.

Schweres Pferd,

weil überzählig, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Ein **Bronce-Truthahn,** prämiirt mit erstem Preis, schönstes Tier für Zucht, billig zu verkaufen. Daselbst Belgier **Riesenkanin** zu verkaufen.
Oberstraße 119.

Großen alten **Mahagoni-Spiegel** mit Konsole u. 1 Posten **Wildlederhandschuhe,** weiß, auch einzeln z. verk. Oberstr. 93.

Populär-wissenschaftl. Vorträge.

Der auf heute Abend angesetzte Vortrag muss wegen Erkrankung des Redners auf **acht Tage (den 23. Februar) verschoben** werden.

Voranzeige.

Sonntag, den 27. Februar findet bei **Pelzer** eine

große Wohltätigkeits-Aufführung

des katholischen Arbeitervereins statt, **dessen Reinertrag zur Unterstützung notdürftiger Mitglieder dienen soll.**

Zur Aufführung gelangt:

„Der schwarze Ritter",

Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von H. Houben.

In Anbetracht des guten Zweckes wird auf ein volles Haus gerechnet.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 Mk. und 0,50 Mk. sind auf dem Arbeitersekretariat sowie bei den Vertrauensmännern zu haben. Kassapreis erhöht.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph Grevenbroich.

Sonntag, den 20. Februar, abends 6 Uhr, im **Hotel Esser**

„Das Heiligtum von Antiochien".

Schauspiel von F. Ludwigs.

Mit Männerchören, Soli und Klavierbegleitung von Domkapellmeister F. Koenen

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Sperrsitz (numeriert) 2 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pfg.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Damen werden gebeten, **die Hüte abzulegen.**

Teppichkehrmaschinen und Parkettbohner

liefert zu **Fabrikpreisen.**

Reparaturen auch bei mir nicht gekaufter **Maschinen** werden billigst und gut ausgeführt.

Tel. 383, **H. Ohoven,** Oberstr. 117,

Aeltestes und größtes Bürstenwarengeschäft am Platze.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen

Donnerstag abend 8¼ Uhr:

Versammlung

mit **Vorstandswahl.**

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Kath. Arbeiterverein Büttgen.

Heute Mittwoch, den 16. d. M., abends 8½ Uhr

Unterrichtskursus

durch Herrn Arbeitersekretär Schmitz. Thema **Reichsversicherungsordnung.**

Um pünktl. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Versammlungskalender Grevenbroich.

Donnerstag, den 17 Febr. Soz. Kurs. „Gewerbeordnungsnovelle".

Wevelinghoven.

Alle ehemal. Kameraden des 6. Rh. Inf.-Rgts. Nr. 68 sind zu einer **Besprechung** betreffs der **50jährigen Jubelfeier des Rgts.** im Lokale des Herrn **M. Schnorrenberg** auf **Donnerstag Abend 9 Uhr** freundlichst eingeladen.

Die Einberufer.

Pianostimmen.

In letzter Zeit sind häufig auf meinen Namen in Neuß und Umgebung von unberufener Seite Pianos gestimmt worden. In vielen Fällen von Leuten, welche des Stimmens vollständig unkundig waren.

Meine angestellten **Stimmer** sind stets mit **Legitimation** versehen.

Jacob Lorenz,
Pianos,
Neuß a. Rh., Telefon 318.

3- bis 400 Liter Vollmilch

à 15 Pfg., zum 1. März nach Neuß **gesucht.** Offerten unter **B 46** an die Expedition.

Die **Beleidigung,** welche ich gegen den Wirt Herrn **Heinr. Schmitz** in Holzheim ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als **unwahr zurück.**

Frau Pet. vom Berg,
Holzheim.

Alte

Pflastersteine

zu verkaufen.

Näh. Neuß-Grevbr. Ztg.

M.-G.-V. Eintracht.

Morgen Donnerstag Abend 9 Uhr im Vereinslokale

Generalversammlung.

T.-O.: 1. Rechnungs-Ablage.
2. Vorstandswahl.
3. Wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein v. 1903, e. V.

Freitag, den 18. cr., abends 8½ Uhr im Vereinslokal **Hotel Pelzer**

Jahresversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ballotage.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungsablage.
4. Vorstandswahl.
5. Bericht über den Gauturntag
6. Verschiedenes.

Das Turnen fällt an diesem Abend aus.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Turnrat.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr:

Kegeln.

Der Vorstand.

Krankenkasse.

Zahlung der Beiträge.

Bücherei geschlossen.

---

unübertroff. Auswahl, Matt- und Glanzgold.
Heinr. Busch,
Tel. 710.

Hubert Schmitz

Anstreichergeschäft

verzogen von **Markt 5** nach

Bergheimerstraße 13.

Die Ponte zu Hamm ist wieder in Betrieb.

Der heutigen Landauflage liegt ein Prospekt der Firma Otto Breustedt, Schladen am Harz, bei, worauf hiermit hingewiesen wird.